

Juli 2004



Aus dem Inhalt:

Edmond - die Medienbereitstellung geht Online

Spielfilmarbeit als Aufgabe der Medienzentren

Ausbildung im Landesmedienzentrum - Erfahrungsberichte

Historische Fotografie als Kulturgut

Das audiovisuelle Erbe Westfalens sichern - ein Überblick



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe www.lwl.org

Inhaltsverzeichnis:

<u>Editorial</u>	Seite 3
<u>Medienpädagogik</u>	
Startschuss für EDMOND	Seite 4
Medienexperten der Länder tagten im WLM	Seite 5
Werkstatt Medienzentren 2005 - Ein Zwischenbericht	Seite 6
Klasse Kino - Spielfilmarbeit als medienpädagogische Aufgabe	Seite 6 - 8
Kino macht Schule - Fachtagung in Dortmund zur Filmarbeit mit Schulen	Seite 9 - 11
Projekte und Unterstützungsangebote der Schulkinoarbeit in Westfalen-Lippe	Seite 11 -12
Internet ins Klassenzimmer	Seite 12
„Es hat Klick gemacht“ - Lehrerfortbildung „Forschen mit GrafStat“	Seite 13
Partnerschule gesucht	Seite 14
Die Entdeckung – ein deutsch-niederländisches Projekt	Seite 15
<u>Medienproduktion</u>	
„Das ganz normale Leben“ - Tonfeature als Prüfungsstück	Seite 16
Lehrjahre sind keine Herrenjahre	Seite 16 - 17
Runder Geburtstag im WLM	Seite 17
Der trinationale Volontäraustausch des OFAJ	Seite 18 - 19
Kulturelles Erbe als Online-Gemeingut	Seite 19
<u>Ein Bild</u>	Seite 20
<u>Bild,- Film- und Tonarchiv</u>	
Die Mutter aller Fotos, nackt!	Seite 21 - 22
Das Münsterland in Fotografien aus alter Zeit	Seite 23 - 24
Das audiovisuelle Kulturerbe Westfalens sichern	Seite 24 - 28
<u>Aus den Medienzentren</u>	
Harry Potter: Mehr Bücher oder mehr Besen ?	Seite 29
Effizienz des Medienverleihs der kommunalen Medienzentren	Seite 30
<u>Tipps und Termine</u>	Seite 31 - 32
<u>Leitfaden</u>	Seite 33



Startschuss für EDMOND
am 08. Juni 2004 in der Preinschule,
Bergkamen-Oberaden



Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe,
Liebe Freunde des Westfälischen Landesmedienzen-
trums,

ein neuer Begriff macht sich auf den Weg in die nordrhein-westfälischen Schulen: **Edmond**. Am 8. Juni fand in der Prein-Grundschule in Bergkamen (Kreis Unna) die offizielle landesweite Auftaktveranstaltung für das von den beiden Landschaftsverbänden initiierte digitale Medienversorgungssystem statt. Über 80 Prozent der kommunalen Medienzentren haben sich dem neuen Angebot bereits angeschlossen. Das heißt: Fast flächendeckend werden Lehrerinnen und Lehrer in Nordrhein-Westfalen künftig auf ein wachsendes Paket von Online-Medien für die Unterrichtsgestaltung zurück greifen können. Aber natürlich ist mit diesem Startschuss die Arbeit nicht getan: Eine zentrale Aufgabe der nächsten Monate wird sein, Pädagoginnen und Pädagogen an das neue Angebot heranzuführen und ihnen insbesondere zu vermitteln, wie sie ihren Unterricht mit Hilfe der Edmond-Medien substanziell verbessern können. Das erfordert eine intensive Beratungs- und Fortbildungsarbeit, die nur im engen Schulterschluss von Medienzentren, e-teams und fachspezifischer Fortbildung geleistet werden kann. Das Schulministerium hat bereits ausdrücklich erklärt, dass Edmond im Rahmen der e-initiative.nrw einen Schwerpunkt in der e-team-Arbeit des neuen Schuljahrs bilden soll. Das ist freilich ohne entsprechende Budgets, insbesondere für Reisekosten, nicht zu leisten.

Die E-initiative selbst befindet sich inzwischen auf der Zielgeraden ihrer Arbeit. Am Jahresende wird sie offiziell zu Ende gehen. Überall im Land wird intensiv über mögliche Nachfolgestrukturen diskutiert. Einigkeit besteht, dass die Arbeit der e-teams vor Ort sich im Kern bewährt hat und weitergehen sollte. Unklar ist, mit welchen Ressourcen diese lokalen Unterstützungssysteme künftig ausgestattet sein und insbesondere, an welche Infrastrukturen sie angebunden sein werden. Das hängt natürlich auch davon ab, wie sich die Organisation der Schulaufsicht und –unterstützung insgesamt weiter entwickelt, das Wort von den „Regionalen Bildungsbüros“ macht ja allenthalben die Runde.

Wir Medienzentren können und sollten in dieser Diskussion selbstbewusst darauf hinweisen, dass die Unterstützung der Schulen in puncto Lernen mit Medien nicht von der e-initiative erfunden wurde, sondern eine klassische Aufgabe der Medienzentren darstellt, die immer schon an der Schnittstelle von äußeren (= kommunalen) und inneren (= staatlichen) Schulangelegenheiten positioniert waren. Die e-initiative hat klugerweise auf diese vorhandenen Strukturen aufgesetzt und die e-teams in aller Regel eng an die Medienzentren angebunden.

Angesichts dieser Ausgangsposition wäre es in Zeiten leerer öffentlicher Kassen völlig unververtretbar, bewährte Institutionen zugunsten neuer „Dachmarken“ zu schwächen. Ziel muss es sein, den sinnvollen Gedanken der Schaffung gebündelter lokaler Unterstützungssysteme für Schule durch Vernetzung und Erweiterung bestehender Einrichtungen zu realisieren. Im Hinblick auf das Lernen mit Medien heißt das, dass die vor Ort für Medienberatung zur Verfügung gestellten Landesressourcen künftig einerseits Teil eines gemeinsam agierenden umfassenden Unterstützungssystems für Schule sein, andererseits aber - nicht zuletzt in ihrer räumlichen Anbindung an die Medienzentren - klar als Experten für Medienkompetenz erkennbar bleiben sollten.

Hinsichtlich der Inhalte der Unterstützungsangebote für das Lehren und Lernen mit Medien bestätigen Erhebungen der letzten Monate, was auch Gespräche mit Pädagoginnen und Pädagogen immer wieder zu Tage fördern: Neben der Grundqualifizierung wird die Vermittlung eines Methodenrepertoires zum zielgerichteten Medieneinsatz im Fachunterricht immer wichtiger. Damit rücken auch die „Contents“ in der medienpädagogischen Arbeit wieder stärker in den Blick. Nicht zuletzt erlebt die Beschäftigung mit dem fast totgesagten Medium „Spielfilm“ seit einiger Zeit eine bemerkenswerte Renaissance. Das Westfälische Landesmedienzentrum nimmt sich dieses Themas vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrungen mit besonderer Aufmerksamkeit an. In diesem Heft führen gleich drei Beiträge in Rahmenbedingungen und praktische Unterstützungsangebote der schulischen Spielfilmarbeit ein.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ihr

□ Dr. Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Startschuss für EDMOND

Die Vision von einer digitalen Medienversorgung der Schulen in NRW ist Realität geworden.

Am 8. Juni 2004 gaben Schüler der Preinschule in Bergkamen-Oberaden gemeinsam mit Kreisdirektor Michael Makiolla den Leitern der beiden Landesmedienzentren Dr. Markus Köster (LWL) und Michael Thessel (LVR), Bergkamens Bürgermeister Roland Schäfer und Hermann Diekneite vom Schulamt für den Kreis Unna den Startschuss für das bundesweit erste flächendeckende Modell zur Elektronischen Distribution von Bildungsmedien on Demand – kurz EDMOND genannt.



Reihe hinten, von links nach rechts: Roland Schäfer, Hermann Diekneite, Markus Köster, Michael Thessel, Michael Makiolla
Foto: Stephan Sagurna © WLM

Jetzt können Filme, Filmsequenzen, Bilder, Programme sowie Arbeitsblätter und didaktisches Material per Download in den Schulen abgerufen werden. Sie gelangen via Datennetz in den Computerraum, in die Medienecke oder in das vernetzte Klassenzimmer. Damit stehen die Medien den Schülern für die Gruppen- bzw. Partnerarbeit sowie zum selbstbestimmten Lernen direkt am PC-Schülerarbeitsplatz zur Verfügung, was die Flexibilität der Nutzung spürbar erhöht und die methodisch-didaktische Integration in den Unterricht optimiert.

Mit EDMOND nimmt Nordrhein-Westfalen bei der Versorgung der Schulen mit digitalen Medien bundesweit eine absolute Spitzenposition ein. 42 der landesweit 54 kommunalen Medienzentren bieten ihren Schulen neben dem klassischen Medienverleih zusätzlich den passwortgeschützten Download an und damit die Möglichkeit, die Unterrichtsgestaltung von zeitlich-organisatorischen Zwängen unabhängig zu

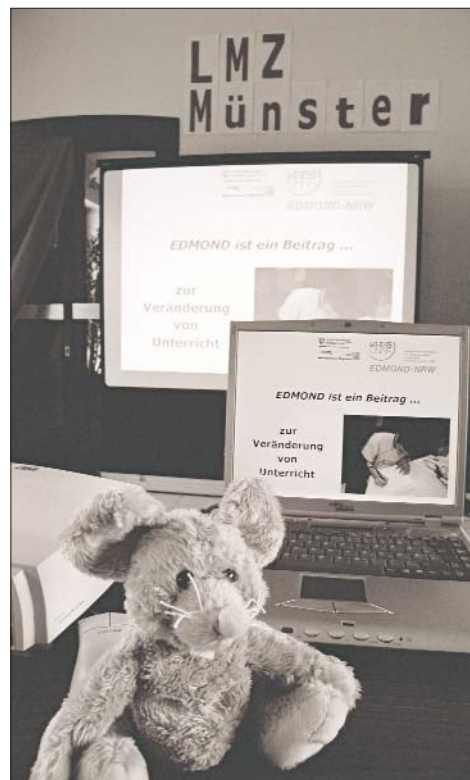


Foto: Stephan Sagurna © WLM

machen. Und Schulen, die noch nicht über breitbandige Internetverbindungen verfügen, können von dem neuen Service der Medienzentren ebenfalls profitieren: Denn parallel zur Online-Distribution werden die Medien auf optischen Trägermedien – sprich DVDs – angeboten. Dieses Einweg-Verteilungssystem sorgt dafür, dass die „digitalen Scheiben“ nicht mehr vom Medienzentrum zurück gebracht werden müssen, sondern dauerhaft dort verbleiben, wo sie gebraucht werden – am Lernort Schule.

□ Dr. Angela Schöppner-Höper
Kontakt: angela.schoeppner-hoeper@lw1.org

Medienexperten der Länder tagten im WLM

Im Westfälischen Landesmedienzentrum fand die diesjährige Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Landesmedienzentren (AGL) statt. Gleichzeitig trafen auch die Referenten für Medienbereitstellung zu einem Fachaustausch zusammen. So konnte Landesrat Prof. Dr. Karl Tepe, der Kulturdezernent des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, am 11. Mai mehr als 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Münster begrüßen.



Empfang im Friedenssaal des Rathauses
Foto: Stephan Sagurna © WLM

Der erste Tag stand ganz im Zeichen der Zukunft der Medienbereitstellung. Nachdem der Direktor des Institutes für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU), Dr. Uwe Haass, in einem kenntnisreichen Überblicksvortrag die europäischen Perspektiven des Themas Bildungsmedien on demand skizziert hatte, richteten die Konferenzteilnehmer den Blick auf die Praxis: Sie machten sich mit einer Reihe von Modellprojekten vertraut, die in Deutschland und Österreich neue Wege der Bereitstellung von Bildungsmedien für Schulen erproben. Und sie diskutierten Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen dieser Modelle, die so klingende Namen wie Sesam, Emu, EduSkater, Versus und natürlich Edmond tragen.

Einigkeit bestand darin, dass sich der Nutzen aller neuen Formen der Medienbereitstellung letztlich daran messen lassen müsse, welchen Beitrag sie zu einer Verbesserung der Lernkultur im Unterricht leisten können.

Den Ausklang des Tages bildete ein Empfang durch die Stadt Münster im Friedenssaal des Rathauses. Münsters Zweiter Bürgermeister Krüger brachte in launigen Worten anschaulich die reiche Geschichte dieses Saales nahe.



Empfang im Friedenssaal des Rathauses
Foto: Stephan Sagurna © WLM

Während die Fachexperten am zweiten Tagungstag das Thema elektronische Mediendistribution vertieften, ging es im Kreis der Leiterinnen und Leiter um die Zukunft der AGL selbst. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass eine Reihe von ehemals selbständigen Landesmedienzentren inzwischen in die Landesinstitute für Schule integriert ist, fand der Vorschlag grundsätzliche Zustimmung, künftig unter dem Namen „Länderkonferenz MedienBildung“ ein gemeinsames Dach der in den Ländern für Medien in der Bildungsarbeit verantwortlichen Einrichtungen zu bilden. Endgültig soll diese neue Organisationsform im Herbst beraten und verabschiedet werden.

□ Dr. Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lw1.org

Werkstatt Medienzentren 2005 Ein Zwischenbericht

Nach zweieinhalb Jahren Arbeit sind die Bausteine für die Zukunft kommunaler Medienarbeit in NRW erarbeitet. Nun müssen die Ziegel gebrannt und für andere nutzbar gemacht werden. Diese Zukunftswerkstatt ist ein Projekt unter dem Dach der e-nitiative.nrw – Netzwerk für Bildung und wird vom Medienzentrum Rheinland und dem Westfälischen Landesmedienzentrum durchgeführt. Landesweit arbeiten Partner aus 18 kommunalen Medienzentren daran, die zentralen Dienstleistungen der Medienzentren mit Blick auf zukünftige Anforderungen zu beschreiben.

Die Module

- Mediendistribution
- Informationsmanagement
- Support
- Medienberatung und Fortbildung
- Lern- und Veranstaltungsort
- Medienkulturarbeit
- Medienproduktion/aktive Medienarbeit

werden in Kooperation von kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von Medienberatern als Landesbedienstete entwickelt. Über die konzeptionellen Aspekte hinaus bietet eine geplante Veröffentlichung konkrete Arbeitshilfen für Entscheidungsträger auf allen Ebenen und Realisierungsbeispiele einzelner Medienzentren.

„Wir entwickeln unser qualifiziertes Angebot zeitgemäß weiter und kommunizieren ein breit gefächertes Leistungsprofil,“ so Michael Thessel, Leiter des Medienzentrums Rheinland. „Dabei geht es auch um neue Schwerpunkte und angemessene Formen von Organisation und institutioneller Kooperation.“ So wird im Rahmen der Werkstatt das Kooperationsmodell „Bibliothek und Medienzentrum unter einem Dach“ kritisch untersucht. Die zentrale Fragen, die auch im Rahmen des NRW-Forums auf der Tagesordnung stehen werden lauten: Wie können die Module der Werkstatt vor dem Hintergrund institutioneller Kooperation realisiert werden? Welche Chancen sehen wir? Wo liegen mögliche Problem? Welche gelungenen Beispiele gibt es?

Christiane Bröckling
Medienberatung NRW im Medienzentrum Rheinland
Kontakt: broeckling@medienberatung.nrw.de

Klasse Kino Spielfilmarbeit als medienpädagogische Aufgabe

1. Bücher zu und ab ins Kino?

Das Medium Spielfilm, traditionell ein fester Bestandteil der Arbeit der Medienzentren, ist in den letzten Jahren wieder verstärkt ins Blickfeld der bildungspolitischen Aufmerksamkeit gerückt. Bundesweit herrscht Konsens, Filmerziehung als feste



Lernort Kino 2003 im Cinema, Münster
Foto: Sabrina Rullert © WLM

Größe im schulischen Lehrplan verankern zu wollen. Ein von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Filmförderanstalt FFA organisierter Bundeskongress „Kino macht Schule“ im März 2003, die dort initiierte Auswahl eines 35 Produktionen umfassenden Filmkanons¹, die Publikation von didaktischen Begleitmaterialien in Form von Filmheften² und nicht zuletzt die öffentlichkeitswirksamen Landesschulfilmwochen des Instituts für Kino und Filmkultur in den letzten beiden Jahren haben die öffentliche Diskussion über den „Lernort Kino“ erheblich befördert.

Dabei sind Losungen wie „Bücher zu und ab ins Kino“³ natürlich bewusst rhetorisch überspitzt. Denn de facto geht es selbstredend nicht um die Verdrängung des „Leitmediums“ Buch, sondern nur um dessen Ergänzung durch das populäre Medium Spielfilm. Und es geht um die Propagierung eines außerschulischen Lernorts der etwas anderen Art: das Kino.

2. Wieso, weshalb, warum?

Medienpädagogische Funktionen der Spielfilmarbeit

Auch die Forderung, Spielfilm und Kino als *ergänzendes* Medium und *ergänzenden* Lernort zu ent-

decken, muss sich freilich der Frage stellen, aus welchen Gründen und zu welchem Zweck dies denn eigentlich geschehen soll. Diese kritische Anfrage wird beileibe nicht nur aus der „bildungskonservativen“ Ecke, von den „Gralshütern des Buches“ gestellt, sondern auch und gerade von solchen Pädagogen, die dem Einsatz von Medien im Unterricht generell durchaus positiv gegenüber stehen. Warum, so lautet deren Einwand, muss es denn ausgerechnet das „alte Medium“ Film sein? Sollten wir nicht im Zeitalter von Computer und Internet alle Anstrengungen auf die Durchsetzung der neuen Medien als Lehr- und Lernmittel richten?

Eine erste Antwort auf diese Kritik kann und muss lauten, dass Film mitnichten ein veraltetes Medium ist. Denn egal auf welchem Medienträger er daher kommt, ob im Fernsehen oder auf der Kinoleinwand, auf 16mm, Video, DVD oder via Internet: der Film ist und bleibt ein zentrales, wenn nicht das zentrale Medium unserer Gesellschaft und damit ein wichtiger Gegenstand der Medienerziehung. Aber auch dann stellt sich noch immer die Frage, welche konkrete Funktion die Beschäftigung mit Film, mit Spielfilmen zumal, im Unterricht erfüllen soll. Obwohl sich mit dieser Frage Generationen von Medienpädagogen beschäftigt und ihre Ergebnisse in mehr oder minder voluminösen Handbüchern niedergeschrieben haben, erwecken aktuelle Stellungnahmen gelegentlich den Eindruck, als seien solche grundlegenden Wissensbestände im schnelllebigen digitalen Zeitalter gleichsam von der Festplatte des kollektiven pädagogischen Gedächtnisses gelöscht worden. Deshalb sei es mir erlaubt, in knappen Stichworten drei Kernfunktion der Arbeit mit Filmen im Unterricht zu skizzieren:

a. Film als didaktisches Medium

Eigentlich banal und dennoch angesichts einer manchmal arg verengten Lesekompetenzdiskussion nicht ganz überflüssig scheint mir die Feststellung, dass das Medium Film wie kaum ein anderes didaktisches Instrument in der Lage ist, auch komplexe Inhalte ansprechend und nachdrücklich zu vermitteln. Der hohe Mehrwert der Visualisierung für die Merkfähigkeit ist lernpsychologisch unumstritten. Darüber hinaus sprechen Medienpädagogen von sechs didaktischen Funktionen sogenannter AV-Medien: Veranschaulichung, Motivierung, Informierung, Individualisierung, Objektivierung, Reproduzierung.⁴

Das bezieht sich natürlich zunächst auf den klassischen Unterrichtsfilm. Doch auch Spielfilme können

bei adäquatem Einsatz Zugänge zu Themen schaffen, diese Themen vertiefen, veranschaulichen und zur Diskussion anregen. Und dies gilt eben nicht nur für den Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht, wo insbesondere die Beschäftigung mit Literaturverfilmungen bereits relativ fest etabliert ist, sondern durchaus auch für Fächer wie Geschichte, Politik, Religion oder Philosophie. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Auseinandersetzung mit der „Matrix-Trilogie“ aus philosophischer Perspektive kann ganz neue Zugänge zur Thematisierung existenzieller Fragen wie der nach dem Sinn und der Einzigartigkeit des Lebens aufwerfen. Voraussetzung für eine gelingende Spielfilmarbeit im Unterricht ist natürlich, dass die eingesetzten Filme fachlichen Gesichtspunkten genügen, in das Gesamtkonzept der Unterrichtsplanung integriert sind und vor allem Zeit zur Verfügung steht, das vorgeführte Material sach- und methodengerecht auszuwerten.

b. Film als Gegenstand der Vermittlung von Medienkompetenz

Das Schlagwort „Medienkompetenz“ darf seit einigen Jahren in keinem Beitrag und keinem Vortrag zu medienpädagogischen Themen fehlen. Aber wenn der Vermittlung von Medienkompetenz schon zurecht ein so hoher Stellenwert eingeräumt wird, dann sollte man in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der Filmerziehung für die Ausbildung von Medienkompetenz nicht übersehen. Der reflektierte Einsatz von Spielfilmen im Unterricht kann die heute selbstverständliche vielfältige private Filmnutzung der Schülerinnen und Schüler um anspruchsvolle Produktionen ergänzen und so das produktive und kreative Potenzial von Medien herausstellen. Die unterrichtliche Auseinandersetzung mit Filmen, ihrer spezifischen „Sprache“ und ihren Wirkungsmechanismen, insbesondere durch exemplarische Sequenzanalysen, kann Schülerinnen und Schülern helfen, auch die im privaten Umfeld genutzten Medien zu hinterfragen und die in ihnen vermittelten Informationen, Erfahrungen und Handlungsmuster kritisch einzuordnen. Wer in der heutigen Mediengesellschaft kompetent handeln will, muss wissen, wie Medien - und das heißt nach wie vor ganz wesentlich auch das Medium Film - beschaffen sind und wie sie funktionieren. Die digitalen Medienträger und die deutlich verbesserte medientechnische Ausstattung der Schulen haben für eine aktive, selbständige Auseinandersetzung mit Filmen bislang nicht gekannte Voraussetzungen geschaffen.

c. Film als Kulturgut

Anders als etwa in Frankreich⁵ ist das Bewusstsein für die Bedeutung von Film als Kulturgut in deutschen Schulen bislang wenig verbreitet; und auch in den Curricula finden sich bislang noch viel zu wenig entsprechende Zielsetzungen. Das ist höchst bedauerlich, denn die Reflexion der ästhetischen Dimension von Filmen, die Vermittlung der Fähigkeit, Filme als Kunst zu sehen und zu verstehen, ist von ähnlicher Bedeutung wie die Heranführung von Schülerinnen und Schülern an die bildenden Künste oder an klassische Musik.

Inzwischen mehren sich allerdings die Bemühungen, im schulischen Rahmen die Vorführung von anspruchsvollen Spielfilmen bzw. den gemeinsamen Kinobesuch zu fördern. Ein Beispiel ist der schon erwähnte Filmkanon mit jenen 35 Filmklassikern, die nach dem Willen der Macher des Kanons Eingang in den Unterricht finden sollen. Dies setzt jedoch voraus, dass in den Lehrplänen und in der praktischen Unterrichtsgestaltung der Wert der Beschäftigung mit Spielfilmen auch jenseits der inhaltlichen „Verwertbarkeit“ für konkrete Lehrplanthemen anerkannt wird.

3. Wie weiter? Probleme und Perspektiven der Arbeit

So einhellig der Konsens über den prinzipiellen Nutzen von Filmerzziehung in der Schule zu sein scheint, so schwierig erweist sich die Umsetzung der hochgesteckten Ziele der bundesweiten Filmerzziehungsinitiative in den Niederungen des Bildungsalltags. Dies zeigt zum Beispiel die Tatsache, dass es in diesem Jahr aus finanziellen Gründen keine landesweite NRW-Schulfilmwoche geben wird. Andererseits hat gerade das nordrhein-westfälische Schulministerium mehrfach betont, dass es der Vermittlung von Filmkompetenz im Unterricht große Bedeutung zumisst. Die Bezirksregierung Arnsberg hat darauf reagiert, indem sie für jedes lokale e-team einen Ansprechpartner/ eine Ansprechpartnerin für das Thema „Schulkino“ benannt hat. Die beiden Landesmedienzentren Rheinland und Westfalen haben in den letzten Jahren gleichfalls erhebliche Anstrengungen zur Unterstützung lokaler und regionaler Projekte unternommen. Seit Monaten finden Gespräche statt, um die Rahmenbedingungen für eine Wiederauflage der landesweiten Schulfilmwoche im Jahr 2005 zu sichern. Auch auf kommunaler Ebene gibt es mannigfache Beispiele für gute medienpädagogische Spielfilm- und Kinoprojekte.

Das Spektrum der Beteiligung der Medienzentren an solchen Projekten kann von der bloßen Bereitstellung geeigneter Filme mit den entsprechenden Rechten für die Schulen über die Organisation spezieller Schulvorstellungen einzelner Filme wie „Luther“ oder „Der Taschendieb“ bis zur Veranstaltung ganzer Schulkinotage oder Kinderfilmfestivals in Kooperation mit Kinos vor Ort reichen. Entscheidend für die Nachhaltigkeit solcher großer oder kleiner Projekte ist in jedem Fall, dass sich schulische Filmarbeit nicht im gemeinsamen Kinobesuch erschöpft, sondern diese „Events“ pädagogisch eingebettet werden. Dafür ist eine verstärkte Fortbildung und Beratung der Lehrerschaft unverzichtbar. Diese Fortbildungs- und Beratungstätigkeit steht deshalb im Kern der Filmerzziehungsoffensive, die das Westfälische Landesmedienzentrum gemeinsam mit der Bezirksregierung Arnsberg im Frühjahr 2004 gestartet hat. Marlies Baak-Witjes und Sabine Kling berichten in den folgenden beiden Artikeln über die Inhalte und Perspektiven dieser Arbeit.

Bleibt zu hoffen, dass die gemeinsamen Anstrengungen Früchte tragen und Filmarbeit tatsächlich stärker als bisher ein integraler Bestandteil des schulischen Unterrichts wird. Denn wie formulierte doch Matthias Beltz augenzwinkernd: „Bildung kommt nicht von Buch, sondern von Bild, sonst hieße sie ja Buchung“

1. Vgl. www.bpb.de/veranstaltungen/QUFU7Z,0,0,Filmkanon.html.

2. Auch online abrufbar unter www.lernort-kino.de und www.bpb.de.

3. So Tilmann P. Gangloff: Learning by viewing, in: tv diskurs Heft 26, 2004, S. 74f.

4. Vgl. z.B. Hartwig und Renate Schörder: Theorie und Praxis der AV-Medien im Unterricht, München 1989, S. 102 - 112.

5. Vgl. Dorothee Ulrich: «Les enfants du cinéma » Filmerzziehung in Frankreich, in: Kinder-Jugend-Filmkorrespondenz Nr. 97, 1/2004, S. 51-54.

Kino macht Schule - Fachtagung in Dortmund zur Filmarbeit mit Schulen

Roxy-Kino Dortmund, 24.03.2004, 9.00 morgens:
43 Frauen und Männer, mehr oder weniger mittleren Alters, davon zwei in Polizeiuniform, versammeln sich in Erwartung eines Kinderfilms im Foyer des Programmkinos – nicht gerade das typische Publikum, findet der Filmvorführer, der zunächst die zweitwichtigste Maschine des Kinos in Betrieb nimmt und Cappuccino ausschenkt.

19 Medienzentren/e-teams der Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster sind vertreten, außerdem die Bundeszentrale für Politische Bildung in Bonn, das Institut für Kino und Filmkultur in Köln, das Kommissariat Vorbeugung der Dortmunder Polizei sowie weitere Gäste aus Bildung und Kultur. Sie folgen der Einladung von Silke Groht, Leitende Regierungsschuldirektorin der Bezirksregierung Arnsberg, und Dr. Markus Köster, Leiter des Westfälischen Landesmedienzentrums Münster, zur Fachtagung „Kino macht Schule“ in Dortmund. Für die Arnsberger ist dies bereits die zweite Fachtagung zum Thema, nun soll die Kooperation aller drei westfälischen Regierungsbezirke auf- und ausgebaut werden.



„Kino macht Schule“ im Roxy-Kino, Dortmund
Foto: Karl Heupel

In ihren Begrüßungsansprachen machen Silke Groht und Dr. Markus Köster deutlich, worin sie die Ziele der gemeinsamen Veranstaltung sehen:
Ausgehend von der Bedeutung des Films für die schulische Bildungsarbeit und der Tatsache, dass Deutschland gegenüber anderen Ländern einen Nachholbedarf bei der Vermittlung von Filmkom-

petenz hat, sehen sowohl die Bezirksregierung Arnsberg als auch das Westfälische Landesmedienzentrum Handlungsbedarf:

Medienzentren und e-teams sollen zur Auseinandersetzung mit der Thematik „Kino und Schule“ angeregt werden und bei der Durchführung von Projekten konkrete Unterstützung erhalten.

Im Regierungsbezirk Arnsberg gibt es bereits seit einiger Zeit eine/n Ansprechpartner/in für die Schulfilmarbeit in jedem Medienzentrum/e-team sowie eine Koordinatorin für die Arbeit im Bezirk. Das Landesmedienzentrum Münster bietet Fortbildungen an und unterstützt lokale und regionale Projekte. In Zukunft soll die Zusammenarbeit noch intensiviert werden.

Wie Schulfilmarbeit in der Praxis aussieht, wird im ersten Teil der Fachtagung am Beispiel des Dortmunder „Taschendieb-Projektes“ gezeigt.

Hervorgegangen aus einer gemeinsamen Beteiligung des Medienzentrums und des Roxy-Kinos am Projekt „Kino gegen Gewalt“ des Kölner Instituts für Kino und Filmkultur ist es inzwischen zu einem regelmäßigen Angebot für Dortmunder Schulen geworden.

Eingeladen vom Medienzentrum, das zur Vorbereitung auch die Filmhefte an die teilnehmenden Schulen verschickt, sehen Schülerinnen und Schüler den Film „Der Taschendieb“ zum ermäßigten Eintrittspreis im Roxy-Kino und diskutieren im Anschluss mit Jugendkontaktbeamten der Polizei. (Moderation: Marlies Baak-Witjes)

Auch wenn der Film aus dem Jahr 1995 schon etwas älter ist und erwachsene Kinobesucher unschwer einige Schwächen ausmachen – Kindern gefällt er und bietet immer wieder eine gute Ausgangsbasis für die nachfolgende Diskussion. Die Kinderjury der Berliner Filmfestspiele verlieh ihm 1995 ihre höchste Auszeichnung, den Gläsernen Bären, mit der Begründung, dass er neben der spannenden Machart zum Nachdenken anregt, „wie man sich selbst in der Situation von Alex verhalten hätte.“

An diesem Morgen sind es insgesamt 215 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4-6 einer Dortmunder Grundschule, einer Realschule und einer Sonderschule für Erziehungshilfe, die gebannt verfolgen, wie der schwächliche Alex von zwei stärkeren Jungen zum Stehlen gezwungen wird.



„Kino macht Schule“ im Roxy-Kino, Dortmund
Foto: Karl Heupel

Zur Diskussion nehmen die Jugendkontaktbeamten und 1-2 Kinder aus jeder Klasse am Bühnenrand des Kinos Platz und führen stellvertretend eine Diskussion „in Augenhöhe“ mit dem Publikum, das mit Hilfe von Handzeichen immer wieder die Möglichkeit zur Meinungsäußerung erhält.

Hauptdarsteller Alex hat viel Angst – und so wird im Gespräch auch zunächst das Thema „Angst“ aufgegriffen. Alle Kinder bestätigen, schon einmal Angst vor Größeren gehabt zu haben, auf Nachfrage auch die meisten Lehrerinnen und Lehrer – und zur Überraschung der Kinder auch die Jugendkontaktbeamten, eine Polizistin und ein Polizist.

Es folgen gemeinsame Überlegungen, wie Alex im Film sich hätte verhalten können – z.B. zur Polizei gehen – und dann die Fragen an die Jugendkontaktbeamten, wie sie denn helfen können, wenn man in ähnliche Schwierigkeiten gerät. Aufmerksam hören die Kinder die Zusage, dass die Polizei auch die Nöte von Kindern sehr ernst nimmt und entsprechende Schritte zu ihrem Schutz einleitet.

Das Gespräch direkt nach dem Film hat eine wichtige „Anstoßfunktion“ für die gründliche Nachbereitung in der Schule. Auf Wunsch nehmen die Jugendkontaktbeamten auch daran noch einmal teil.

Im zweiten Teil der Fachtagung in der Dortmunder Volkshochschule geht es um die Vorstellung weiterer Schulfilmprojekte, die Unterstützungsangebote verschiedener Institutionen und die Planung konkreter Projekte.

Berichte aus den Medienzentren/e-teams Bochum, Hamm und Münster zeigen, dass es auch anderenorts eine große Bandbreite von Aktivitäten im Bereich „Filmarbeit“ gibt, z.B.:

- Lehrerfortbildungen zur Filmanalyse
- Kinoveranstaltungen mit Schulen (Film und anschließende Diskussion)
- Kinderfilmfeste
- Kooperationen mit Bibliotheken (Buch und Film, Literaturverfilmungen etc.)
- Videoproduktionen mit Schülerinnen und Schülern.

Allerdings wird deutlich, dass der Arbeitsschwerpunkt „Film“ nicht in allen Medienzentren/e-teams gleich stark vertreten ist. Während einige schon seit Jahren aktiv in diesem Bereich arbeiten, stehen andere erst am Anfang.

Frau Groht empfiehlt die Übernahme des Praxisbeispiels vom Vormittag.

Für die Planung und Durchführung von Schulkino-Projekten stehen zahlreiche Unterstützungsangebote zur Verfügung, u.a.:

- Lehrerfortbildungen der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur.
- Das online-Filmmagazin der Bundeszentrale für politische Bildung (www.kinofenster.de).
- Filmhefte der Bundeszentrale für politische Bildung, des Instituts für Kino und Filmkultur und der Stiftung Lesen.
- Informationen über Filme und deren Bezüge zu Lehrplänen im Projekt „Kino und Curriculum“ des Instituts für Kino und Filmkultur (www.film-kultur.de).
- Konkrete Unterstützung bei Planung und Durchführung vor Ort durch Sabine Kling (Regierungsbezirke Münster und Detmold, Kontakt: sabine-kling@gmx.de) und Marlies Baak-Witjes (Regierungsbezirk Arnsberg, Kontakt: baakwitjes@stadtdo.de).
- Ein gemeinsamer e-mail-Verteiler für alle drei Regierungsbezirke (zur Zeit im Aufbau).
- Verschiedene Unterstützungsangebote des Westfälische Landesmedienzentrums, die Sabine Kling im folgenden Beitrag vorstellt.

Bei der konkreten Projektplanung am Ende der Tagung äußern zahlreiche Medienzentren/e-teams die Absicht, das Präventionsprojekt „Der Taschendieb“ oder Schulkinoveranstaltungen mit anderen geeigneten Filmen durchzuführen, nach Möglichkeit

flankiert von Lehrerfortbildungsangeboten. Ein Erfahrungsaustausch wird im Rahmen der nächsten Fachtagung „Kino macht Schule“ am 24.11.2004 stattfinden - diesmal im (neuen!) Medienzentrum Hamm. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Blick hinter die Kulissen eines Kinos sein.

Anmeldungen sind schon jetzt willkommen!

□ Marlies Baak-Witjes
Medienzentrum/e-team Dortmund
Kontakt: baakwitjes@stadtdo.de

Projekte und Unterstützungsangebote der Schulkinoarbeit in Westfalen-Lippe

Im Rahmen der Fachtagung „Kino macht Schule“ am 24.03.2004 in Dortmund wurden eine Reihe von Projektideen zur Filmarbeit vorgestellt und diskutiert, deren Umsetzung bzw. konkrete Planung erfreulich schnell erfolgten.

Um die filmpädagogische Arbeit der Medienzentren in Westfalen-Lippe kontinuierlich zu unterstützen, hält das Westfälische Landesmedienzentrum verschiedene Angebote bereit.

Generelle Unterstützung in Fragen der Filmarbeit und konkreter Projekte vor Ort erhalten Medienzentren von Marlies Baak-Witjes für die Bezirksregierung Arnsberg und Sabine Kling für das Westfälische Landesmedienzentrum. Marlies Baak-Witjes ist dabei schwerpunktmäßig für den Regierungsbezirk Arnsberg zuständig, Sabine Kling für Münster und Detmold.

Unterstützung im Internet gibt es seit April mit dem neu eingerichteten Portal „**Fokus Filmerziehung**“ auf den Seiten des Westfälischen Landesmedienzentrums:

www.lwl.org/LWL/Kultur/Landesmedienzentrum/Medienpaedagogik/Fokus_Filmerziehung

Westfälisches Landesmedienzentrum

Klasse Kino

Spielfilmarbeit mit der Schulklasse
in Kino und Unterricht

Seminare für LehrerInnen
16. Juni 2004 und
30. Juni 2004

Schlaftheater

CINEMA
& Kurbelkiste

Landschaftsverband
Westfalen-Lippe www.lwl.org

Neben aktuellen Meldungen, Veranstaltungen und Terminen sind zahlreiche Hilfen und Anregungen für Medienzentren, Lehrer und andere am Thema Interessierten zu finden. Wichtige Adressen zur Filmausleihe, Download von Begleitmaterial und erfolgreiche Projekte zur Nachahmung sind nur einige Beispiele. Auch eigene Projekte können auf diesen Seiten vorgestellt werden. Ebenfalls für die Darstellung örtlicher Projekte soll in Zukunft eine eigens für die Filmarbeit reservierte Seite der Zeitschrift „Im Fokus“ zur Verfügung stehen.

Ein weiteres Angebot ist der Referentenpool des Westfälischen Landesmedienzentrums, der sich zur Zeit im Aufbau befindet. Hier erhalten Medienzentren, die filmpädagogische Lehrerfortbildungen planen, Hilfe bei der Auswahl des Referenten, wenn gewünscht, Kontaktherstellung mit dem Referenten. Und nicht nur das, darüber hinaus bietet das Westfälische Landesmedienzentrum auch finanzielle Unter-

stützung an: es besteht die Möglichkeit, bis zu 100 Euro Zuschuss zu den Referentenkosten zu erhalten. Nähere Informationen zu den Antragsbedingungen erteilt Dr. Markus Köster. (markus.koester@lwl.org).

Die Schulkinoarbeit des WLM besteht nicht nur aus der Unterstützung der Medienzentren, sondern beinhaltet auch konkrete Projekte für Lehrer und Schulklassen.

Ein solches Projekt ist die Münsteraner Schulkino-woche 2004 „Klasse Kino“ in Kombination mit themenbezogenen Lehrerfortbildungen. Diese vorbereitenden Seminare am 16. und 30. Juni dienen der Vermittlung von Grundlagen der Filmanalyse und Unterrichtsmethoden zur Filminterpretation mit Schülern, die in der Vor- und Nachbereitung der Schulfilmwoche vom 12.07. – 16.07.04 direkt erprobt werden können. Das Projekt ist eine Kooperation des Westfälischen Landesmedienzentrums mit den Kinos Schlosstheater und Cinema.

Eine erneute Zusammenarbeit mit dem Cinema und der Akademie Franz Hitze Haus ist gerade in Planung: eine Reihe von Filmvorführungen und anschließenden Seminaren zu einzelnen Filmen des Filmkanons. Lehrer werden die Möglichkeit haben, einen Film des Kanons im Kino anzuschauen, ihn anschließend im Seminar zu analysieren und Einsatzmöglichkeiten im Unterricht zu erarbeiten. Der Start der Seminarreihe ist für November 2004 geplant.

Eine Veranstaltung, in der es jedes Jahr Kinofilme mit medienpädagogischer Begleitung zu sehen gibt, ist das KinderFilmFest Münster. Auch in diesem Jahr ist das Westfälische Landesmedienzentrum als Kooperationspartner dabei, wenn von 24. bis 31. Oktober im Schlosstheater wieder eine Woche lang Kinderfilme und Filmpädagogik im Mittelpunkt stehen.

□ Sabine Kling
Kontakt: sabine-kling@gmx.de

Internet ins Klassenzimmer.

Infoveranstaltung der Stiftung Partner für Schule am 20.04.2004

(Quelle: www.partner-fuer-schule.nrw.de/projekte-nrw_infoveranstaltung_2004.php)

Am 20. April 2004 fand im Westfälischen Landesmedienzentrum Münster die Informationsveranstaltung zum Thema Inhouse-Powerline in Schulen statt. Dabei wurden die technischen Möglichkeiten der EnPowerline-Technologie und das Projekt „Internet ins Klassenzimmer“ dargestellt.

Mehr als vierzig Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiter sowie Vertreterinnen und Vertreter von Schulträgern fanden sich zur Infoveranstaltung im Westfälischen Landesmedienzentrum Münster ein. Ziel der Veranstaltung war es, die Bedingungen und Möglichkeiten der EnPowerline-Technologie zu präsentieren und über die konkrete Umsetzung zu informieren.

Nach der Begrüßung durch den Leiter des Landesmedienzentrums Dr. Markus Köster, informierte Roland Berger, Geschäftsführer der Stiftung Partner für Schule NRW, über die Arbeit der Stiftung und das Projekt „Internet ins Klassenzimmer“.

Reinhold Wetjen, Geschäftsführer der ENRW stellte das Prinzip der EnPowerline-Technologie vor und informierte über das Angebot der ENRW.

Rainer Groß vom Projekt eSchool der Stadt Düsseldorf erläuterte die technische Umsetzung von Inhouse Powerline im Detail und berichtete von den Praxis-erfahrungen an Düsseldorfer Schulen.

Rainer Groß und Reinhold Wetjen luden Interessierte ein, sich bei einem Besichtigungstermin vor Ort an einer Düsseldorfer Schule über Powerline zu informieren

□ Stiftung Partner für Schule NRW
Zollhof 2a
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-9010460
Fax: 0211-9010420
Kontakt: post@partner-fuer-schule.nrw.de

„Es hat Klick gemacht“ Lehrerfortbildung „Forschen mit GrafStat – Mediengestützte Sozialforschung im Unterricht“ im Westfälischen Landesmedienzentrum

Ob man mit Hilfe des Computers besser und nachhaltiger lernen kann, wurde und wird unter Didaktikern heiß und viel diskutiert. Was für einige alter Wein in neuen Schläuchen ist, erfordert und eröffnet für andere den Weg zu neuen didaktischen Konzepten.

Für die Praktiker an der Front, die Lehrerinnen und Lehrern dürfte der entscheidende Faktor dabei besonders die Möglichkeit eines sinnvollen fachgebundenen Computereinsatzes sein.

Welche Vorteile das digitale Medium für einen handlungs- und schülerorientierten Sowi- und Politikunterricht haben kann, zeigte die im Mai im WLM angebotene Lehrerfortbildung „Forschen mit GrafStat – Mediengestützte Sozialforschung im Unterricht“ auf.

Im Zentrum stand bei dieser eintägigen Schulung das Softwarepaket GrafStat. Mit Hilfe von GrafStat können anwenderfreundlich Umfragen erstellt, ausgewertet und präsentiert werden. Die Schüler/innen

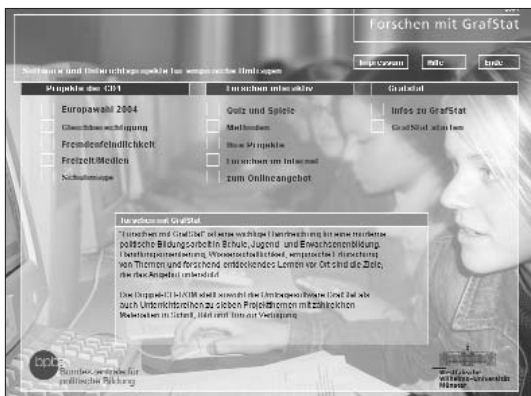
können so in die aktive Rolle von Sozialforschern schlüpfen und neben Wahlprognosen auch Befragungen zu schülerspezifischen Problemen durchführen: Gibt es an unserer Schule Fremdenfeindlichkeit? Was denken die Schüler/innen über unsere Schule?

Die angereisten Politik- und Sowi-Lehrer/innen lernten jedoch nicht nur die Grundzüge der Software kennen, sondern konnten auch selbst aktiv die unterschiedlichen Funktionen des Fragebogenprogramms im Detail testen. Anhand von Beispielfragebögen wurden Hypothesen formuliert, überprüft und grafisch dargestellt. Was GrafStat als Programm mit wenigen Mausclicks erledigt, bedurfte sonst umständlicher Handarbeit oder der zeitraubenden Kombination verschiedener Computerprogramme.

Privatdozent Dr. Wolfgang Sander von der Uni Münster berichtete humorvoll von der Zeit, als er die Auszählung der Ergebnisse noch mit einem Kartei- und Lochkartensystem per Hand vornehmen musste. Die Scheu, aufgrund des großen Zeit- und Arbeitsaufwandes das schüleraktivierende Instrument der Befragung einzusetzen, dürfte GrafStat den Pädagogen genommen haben. Als praktische und auch zeitsparende Bereicherung wurden dabei auch die zusätzlichen Material- und Medienbausteine für den Unterricht zu den Themen Europawahl, Gleichberechtigung, Fremdenfeindlichkeit, Schulimage, Zeitungsanalyse und Freizeitverhalten empfunden.

Das Referendenduo PD Dr. Wolfgang Sander und Sabine Kühmichel vom Projektteam der Uni Münster gab dabei nicht nur wertvolle Tipps für die praktische Umsetzung in der Schule, sondern freute sich auch über das positive Feedback und neue Anregungen aus dem Plenum.

□ Julia Haarmann
Kontakt: sanders@uni-muenster.de



Partnerschule gesucht

E-mail und Internet haben auch für internationale Schulpartnerschaften im zusammenwachsenden Europa sehr viel leichtere Kommunikationswege geschaffen. Deshalb geben wir gerne die Anfrage eines polnischen Gymnasiums zur Kenntnis, das eine deutsche Partnerschule sucht. Vielleicht kennen Sie in Ihrer Stadt oder Ihrem Kreis eine geeignete Schule.

Unser Gymnasium befindet sich in Baborów oder Bauerwitz, einer kleinen Stadt im Opper Schlesien, die etwa dreitausend Einwohner zählt. Baborów liegt im Süden unseres Landes und gehört zur Woiwodschaft Oppeln. Viele Bewohner unserer kleinen Stadt besitzen eine doppelte Staatsangehörigkeit: die polnische und die deutsche. Die tschechische Grenze ist nur etwa 20 km entfernt.

Unser Gymnasium ist eine staatliche Schule, in der unsere Schüler vom 13. bis zum 15. Lebensjahr eine dreijährige allgemeine Ausbildung erhalten. Zurzeit besuchen 350 Schüler unsere Schule; von ihnen lernen 100 die deutsche und 250 die englische Sprache. Unser Gymnasium hat insgesamt 14 Klassen, vier erste, fünf zweite und fünf dritte Schuljahre.

Unsere Schüler werden jeden Morgen aus zwölf zur Gemeinde Bauerwitz gehörenden Dörfern in die Schule gefahren. Unser Schulgebäude ist ein Neubau aus dem Jahr 1994. Wir haben eine Sporthalle und einen Computerraum. Schon seit fünf Jahren führen wir eine Partnerschaft mit einer tschechischen Schule in Hradec nad Moravici.

Unser gesamtes Kollegium ist sehr an einer Partnerschaft interessiert, neben unserer Direktorin, Elzbieta Kielska, besonders die Fremdsprachenlehrer sowie die Lehrer für Sport, Technik, Musik und Kunst.

Wir würden mit unserer Zusammenarbeit gerne Anfang September 2004 beginnen. Natürlich sind wir auch gerne bereit, uns an die Terminplanung einer interessierten Schule anzupassen.

Wir können in Deutsch oder Englisch miteinander kommunizieren. Wir würden es bevorzugen, mit einer Schule zusammenzuarbeiten in der die Schüler ungefähr im selben Alter wie die unserigen sind und selbst großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit uns haben. Alle unsere Schüler sind sehr an einer

Partnerschaft interessiert. Wenn eine interessierte Schule aus Deutschland bereits am Socrates-Comenius-Programm teilnimmt, würden wir uns sehr gerne anschließen.

Wir interessieren uns auch für einen polnisch-deutschen Schüleraustausch, der auf einem Aufenthalt von Schülern und Lehrern beider Schulen sowohl in Polen als auch in Deutschland basieren würde. Während des Austausches würden die Schüler am Unterricht teilnehmen, an gemeinsamen Sportveranstaltungen und etwas von ihrem Land und ihrer Kultur erzählen. Die Lehrer würden ihre Erfahrungen aus den Bereichen Lehrwesen und Jugenderziehung miteinander austauschen. Während des Austausches würden die deutschen Schüler und Lehrer zu Hause bei unseren Schülern und Lehrern wohnen.

Wir laden die deutschen Schüler und Lehrer herzlich zur Zusammenarbeit mit unserer Schule ein. Wir würden uns sehr freuen, Ihnen unsere Heimat zeigen zu können, in der auch viele Zeichen unserer gemeinsamen Vergangenheit zu finden sind. Wir laden Sie zu einer Besichtigung von Kraków (Krakau), Wieliczka und vielen anderen schönen Orten in Polen ein.

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Elzbieta Kielska, Schulleiterin
Ursula Sacher, Deutschlehrerin

□ Gymnasium Baborów
ulica Wiejska 5b
48-120 Baborów
Polen
Tel. 0048 77 486-90-77
E-mail: ekielska@wodip.opole.pl

Die Entdeckung – ein deutsch-niederländisches Projekt

Museum, Cartoon und DVD erklären Jugendlichen den Alltag des Zweiten Weltkrieges

Aus Anlass des Endes des Zweiten Weltkrieges, der in Europa am 8. Mai vor 59 Jahren zu Ende ging, will der Landschaftsverband Westfalen (LWL) die Erinnerung an die grausame Wirklichkeit dieses Krieges in der Vorstellungswelt von Jugendlichen lebendig halten. Dazu werden die niederländische Anne Frank Stiftung, das im Aufbau befindliche Museum „Markt 12“ niederländischen Aalten (in der Nähe von Bocholt gelegen), die Euregio und der LWL in einem deutsch-niederländischen Kooperationsprojekt unter anderem einen Cartoon und eine zweisprachige DVD herausgeben.



„Untertauchermuseum“ in Aalten
Foto: Woutersontwerpers, Eindhoven

Vor allem für die grenzüberschreitende Jugendarbeit im künftigen Aalter Museum produziert das LWL-Landesmedienzentrum zur Zeit eine zweisprachige DVD, die an den Krieg in allen Facetten erinnert. Zu den Schwerpunkten dieses „Untertauchermuseums“ gehört es, an das Schicksal der rund 2.500 Menschen zu erinnern, die sich in dem 13.000 Einwohner zählenden Ort während der letzten Kriegsjahre von den deutschen Besatzern versteckten. „Hier entsteht ein Lern- und Begegnungsort für niederländische und deutsche Jugendliche, wie es ihn bisher noch nicht gibt. Sie sollen hier etwas lernen, was ihnen kein Geschichtsbuch vermitteln kann: Was der Krieg, der vor beinahe 60 Jahren zuende ging, damals für den Einzelnen bedeutete. Das Konzept hat uns überzeugt, deshalb erarbeitet unser Landesmedienzentrum gemeinsam mit Lehrern aus beiden Ländern neue Materialien zu den Themen Krieg und Zwangsarbeit“, so LWL-Kulturredirektor Prof. Dr. Karl Teppe.

Zu diesem Kooperationsprojekt gehört auch der Cartoon „Die Entdeckung“, den die Projektpartner am



Eric Heuvel: Die Entdeckung
Cartoon, 60 Seiten, ISBN 90-72972-89-9,
4,95 Euro zzgl. Versandkosten
(ein Paket mit 20 Hefen kostet 65 Euro)
Bezug: Anne Frank Zentrum, Rosenthaler Str. 39,
10178 Berlin, Tel. 030-30872988

29. April 2004 gemeinsam in Münster vorstellten. Auf 60 Seiten erzählt „Die Entdeckung“ in einer für Jugendliche leicht zugänglichen Bildsprache die fiktive Geschichte einer „normalen“ niederländischen Familie – Vater, Mutter, drei Kinder - während der Besatzungsjahre des Zweiten Weltkrieges. Seit den Maitagen 1940 sind die Niederlande besetzt, und die Lebensbedingungen verändern sich dramatisch. Der Vater, Polizist von Beruf, passt sich mehr oder weniger den neuen deutschen Herren an und macht, was ihm befohlen wird. Die Mutter hat mit der Organisation des täglichen Lebens genug zu tun. Zudem gibt es immer wieder Streit zwischen den Geschwistern, vor allem zwischen den beiden älteren Söhnen, Theo und Wim. Während Theo alles Deutsche bewundert, schließt sich Wim dem Widerstand an. Theo meldet sich zur niederländischen Waffen-SS und fällt später im Osten. Wim beteiligt sich aktiv am Kampf gegen die Besatzer und muss eines Tages „untertauchen“. Und dann sind da noch Helena und ihre aus Deutschland stammende jüdische Freundin Esther.

Die Erzählung beruht auf einer Idee von Menno Metselaar und Ruud van der Rol, zwei Mitarbeitern des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam. Der Cartoonist Eric Heuvel hat sie in einen Comic verwandelt, in dem es nichts zu lachen, aber vieles zu lernen gibt. „Die Idee zur deutschen Übersetzung hatte eine Schülergruppe des Lehrers Helmut Hümbts an der Hauptschule Isselburg im Kreis Borken, die Euregio hat das Projekt finanziert“, erklärte der Borkener Landrat und stellvertretende Vorsitzende des Euregio-Vorstandes, Gerd Wiesmann auf die Frage, wie „Die Entdeckung“ den Sprung über die Grenze schaffte.

□ Dr. Volker Jakob
Kontakt: volker.jakob@lwl.org

„Das ganz normale Leben“ Tonfeature als Prüfungsstück

Im Rahmen meiner Abschlussprüfung zur Mediengestalterin in Bild und Ton musste ich ein Prüfungsstück anfertigen. Da mir der Tonbereich der Ausbildung eher zusagt, war es für mich sofort klar, dass ich mich auch in diesem Bereich prüfen lassen möchte.

Die Themenauswahl fiel da schon schwerer. Was für ein Thema wählt man, damit man seine Fähigkeiten richtig einsetzen und zeigen kann. Außerdem sollte das Thema ja auch interessant sein.

Durch meine Tante, die im Westfälischen Wohnverbund Marl-Sinsen des LWL arbeitete, kam mir die Idee, ein Feature über einen behinderten jungen Mann zu machen. Er heißt Dirk und ist 29 Jahre alt. Nachdem ich mich über ihn und seine Chancen für die Zukunft informiert hatte, stand für mich fest: über ihn mache ich meine Feature.

Ich möchte mit meinem Prüfungsstück darstellen, wie sich das Alltagsleben in einer Klinik für psychisch Kranke gestaltet. So habe ich Dirk und seine Betreuerin Barbara Wien einen Tag lang begleitet. Das Feature gibt einen Einblick in Dirks Leben und wie er es mit seiner Behinderung meistert. Es zeigt, dass Dirk ein „ganz normales Leben“ führt, in dem er arbeiten geht, sich mit Freunden trifft oder einfach nur mal fernsieht.



© WLM

Für mich war es wichtig zu zeigen, dass Dirk - wie jeder andere - Wünsche und Träume hat, auch wenn diese für Außenstehende selbstverständlich wirken: er möchte mit seiner Freundin zusammenziehen und aus der Klinik in ein betreutes Wohnen wechseln.

Dirks Wunsch ist es, selbständiger zu werden und sein Leben eigenständig zu meistern.

Nach Abschluss der Aufnahmen erhielt ich die Information, dass Dirk aufgrund der positiven Veränderungen und Entwicklung bald in ein betreutes Wohnen wechseln kann und sich damit sein sehnlichster Wunsch erfüllt.

Nun hoffe ich, dass ich mit diesem Feature auch die Zustimmung des Prüfungsausschusses bekomme und ich ein gutes Ergebnis erziele!

□ Mareike Gröning

Lehrjahre sind keine Herrenjahre

Diese Behauptung ist schlichtweg nicht korrekt. Jedenfalls nicht bei uns. Unsere Ausbildungszeit im WLM waren Herrenjahre, denn sie wurden von zwei Herren wesentlich bestimmt: die Fotografenmeister Olaf Mahlstedt und Stephan Sagurna. Wir sagen das nicht als Sklaven der Stempeluhr und geknechtete Kaffeekoch-Azubienen, sondern mit einem zufriedenen Lächeln.

„Das kommt schon gut“ oder „Das ist schwierig“ - nach einiger Zeit wussten wir die Reaktionen der Meister zu interpretieren, wenn wir ihnen eines unserer neuesten Bildergebnisse unter die kritische, aufmerksame Nase hielten.



360° Panoramafoto: Sabrina Rullert © WLM

Mit viel Geduld und Motivation haben die beiden uns gefördert damit wir - Julia Holtkötter und Sabrina Rullert - uns von unbedarften visuellen Analphabeten zu passionierten Bildartisten entwickeln konnten, die mit einigen Beiträgen das Archiv bereichert und mit viel Sonderurlaub für gute schulische Leistungen die Personalabteilung beschäftigt haben.

Neben dem umfangreichen handwerklichen Wissen, das es zu haben gilt, um ein gut belichtetes, scharfes, sinnvoll gestaltetes Bild auf den Film zu bekommen, haben wir auch viel an persönlichen Impulsen unserer Ausbilder erhalten, um ganz eigene Projekte in den Fokus unserer Betrachtung zu nehmen. So konnte beispielsweise Julia in den letzten Wochen ihre erste Fotoausstellung im Stadthaus 3 mit dem Titel „einstieg unten“ eröffnen. In ihrer schwarz-weiß Serie beschäf-

tigte sie sich mit Parkhäusern in Münster und konnte bei der Eröffnung ihrer Ausstellung zahlreiche Gäste begrüßen. Dass bei einem solchen persönlichen Highlight auch die Kollegen dabei sind, das stärkt das fotografische Selbstbewusstsein.



einstieg unten
Foto: Julia Holtkötter

Die Vielseitigkeit des Berufs konnten wir durch die Bandbreite der Aufgaben des Referates erleben und erlernen. Neben Vergrößerungsarbeiten im Labor, Aufnahmen im Studio oder on Location irgendwo in Westfalen (Kuhwiese, Kokerei, Kirchen, Klöster ...) und dem Arbeiten am Computer haben wir alles für die Praxis Wichtige erlernt, erfragt, nachgelesen oder selber rausgefunden durch die bekannte Methode: Versuch und Irrtum.

Analog und Digital vermögen wir nun in einer eigenen, sicher auch beeinflussten Bildsprache zu reden. Durch die gute Ausstattung der Dienststelle konnte wir mit allen Kamerasystemen unsere Erfahrungen machen und sogar in Panoramen die Welt auf die Ebene einer Filmemulsion bannen. Wir haben, denke ich, verstanden, dass die Aufgabe eines Fotografen nicht nur darin besteht ein Bild zu machen, sondern dass man sich von der breiten Masse der Amateure darin unterscheiden sollte, dass man sein Bild plant, erdenkt, vorbereitet, bewusst gestaltet, die Geduld aufbringt auf den richtigen Moment zu warten und die Disziplin bei schlechtem Licht auch die Sachen wieder einzupacken und dass Fotografie Qualität bedeutet, eine optische Güte haben muss, die sich in der Präsentation aber auch schon in der Vorbereitung der Aufnahme wesentlich beeinflussen lässt.

Fotografie heißt, ein gutes Bild zu machen. Das heißt nicht, dass es von jedermann den mit dem Adjektiv „schön“ bezeichnet werden muss.

In einem Arbeitsklima, bei dem viele Kollegen der Berufsschule stets neidisch aufgehört haben, und unter den günstigen Voraussetzungen bei einer Anstellung im öffentlichen Dienst, haben wir unsere

Dienstzeit im WLM als eine tolle Zeit empfunden, in der wir nicht nur viele Filme entwickelt haben, sondern uns auch selbst weiterentwickeln konnten.

In Kürze steht unsere Gesellensprüfung im Fotografenhandwerk bevor. Wir sind optimistisch, dass wir darauf gut vorbereitet sind.

□ Sabrina Rullert



Foto: Stephan Seguma © WLM

Runder Geburtstag im WLM

Gerade mal 50 Jahre ist Dr. Hermann Josef Höper am 15. April 2004 geworden und doch schon der dienstälteste Referent des Westfälischen Landesmedienzentrums. Im Mai 1983 nahm der promovierte Geograph seine Tätigkeit in der damaligen Landesbildstelle auf. Zunächst fungierte er als Museumspädagoge, doch schon nach einem halben Jahr wechselte er auf die Referatsstelle der Medienproduktion und übernahm gleichzeitig die stellvertretende Leitung der Dienststelle. Beide Funktionen hat er auch heute noch inne.

Privat ist der versierte Kenner der Evolutionsgeschichte der Rüsseltiere ein absoluter Griechenland-Fan. Auch seinen diesjährigen Jahresurlaub verbringt er gemeinsam mit seiner Frau einmal mehr unter der Sonne von Hellas, die ihn schon seit seiner Dissertation zum Thema „Natur und Menschheitsgeschichte im Landschaftsraum Ostthessalien“ begleitet.

Noch viele anregende Griechenlandreisen und alles Gute für die nächsten 50 Jahre wünscht im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WLM

□ Dr. Markus Köster

Der trinationale Volontäraustausch des OFAJ (Office Franco Allemande de la Jeunesse)

Unser Volontär Dr. Gerhard Schiller nimmt zur Zeit auf Vermittlung des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland an einem dreimonatigen deutsch-belgisch-französischen Volontärsaus-tausch teil. Hier sein Zwischenbericht.

Unsere vom OFAJ ausgewählte Gruppe setzt sich aus 15 Teilnehmern zusammen. Sechs davon kommen aus Frankreich, der Rest aus Deutschland. Belgien schickte aus finanziellen Gründen leider keine Teilnehmer. Da es in Frankreich nichts Vergleichbares zu einem Volontariat gibt, sind die französischen Teilnehmer im Gegensatz zu den deutschen Volontären Studienabgänger, die bereits erste Berufserfahrung gesammelt haben. Im Vergleich zu den Deutschen sind sie allesamt etwa 10 Jahre jünger, was aber dem Spaß und Umgang miteinander in der Gruppe keinen Abbruch getan hat. Konnten die Französinen und Franzosen mehr jugendliche Frische und Begeisterung beisteuern, konnten wir mit unserem Wissen und unserer Erfahrung glänzen.

Zum Einführungsseminar im Haus der Geschichte in Bonn am 5. April, hatte Herr Prof. Dr. Schäfer neben uns die Leiterin des OFAJs, die Organisationsteams aus den Musées Nationales in Paris, dem Musée Militaire in Brüssel, dem Haus der Geschichte und zwei Sprachlehrerinnen der Eurocentres aus Köln und La Rochelle geladen. Nach der gegenseitigen Vorstellung und der Erläuterung des Programms begann für uns der erste Teil des vierwöchigen „Französischauffrischungs-sprachkurses“ in der Sprachschule Eurocentre in Köln. Untergebracht waren wir in der Regel zu zweit, als „deutsch-französisches Tandem“, bei Gastfamilien. Das so genannten „Tandemsystem“ wird in den Sprachkursen der Eurocentres schon lange erfolgreich für alle binationalen Gruppen angewendet. Die Idee besteht darin, die französischen und deutschen Teilnehmer in kleinen Teilgruppen zusammen über ein bestimmtes Thema reden zu lassen, wobei sich jeder jeweils der Sprache des anderen bedient und dabei leicht von seinem muttersprachlichen Gesprächspartnern korrigiert werden kann. So habe ich zum Beispiel auf französisch unser Westfälisches Landesmedienzentrum vorgestellt, während meine Partnerin auf deutsch über ihr Museum, den Grand Palais in Paris, berichtete.

Nach zwei Wochen in Köln fuhr dann unsere gesamte Gruppe, einschließlich der beiden Sprachlehrerinnen, deren eine übrigens aus Sendenhorst stammt, per



Dr. Ingo Grabowsky (l.) vom Haus der Geschichte in Bonn im Gespräch mit Benjamin Bardinet (r), Kunsthistoriker aus Bordeaux

TGV nach La Rochelle an der Atlantikküste, um weitere zwei Wochen nach dem selben System im dortigen Eurocentre unsere Sprachkenntnisse aufzufrischen. Das Ambiente hatte hier zugegebenermaßen etwas Feriencharakter, zumal, wenn wir jeden Morgen von unserer Gastfamilie per Fahrrad entlang der Küste zur Sprachschule fuhren. An den Nachmittagen konnten wir die örtlichen Museen mit für uns organisierten Führungen besichtigen. Höhepunkt war allerdings die von unserer Gruppe am Wochenende selbst initiierte Fahrradtour rund um die Île de Ré, bei der wir - noch im April - schon sommerliches Strandleben genießen konnten.

Ende des Monats löste sich unsere Gruppe erstmal auf und jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer machte sich alleine zu dem von ihm ausgewählten Museum irgendwo in Frankreich, Belgien oder Deutschland auf. Die geographische Spanne reichte dabei von Aix en Provence über Paris und Antwerpen bis nach Berlin. Ich selber habe mir in Brüssel das Musée Cinquantenaire ausgesucht, das zu den Musées royaux d'Art et d'Histoire gehört und in der Dauerausstellung Exponate aus einem weit gefächerten Themenkreis zeigt. Neben Ägypten, Rom, dem antiken Griechenland kommt auch die Geschichte der Kelten und Franken nicht zu kurz. Außerdem sind zahlreiche herausragende Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus allen Epochen der belgischen Geschichte ausgestellt. Hier wurde mir unter anderem erstmalig klar, das die berühmten belgischen Comics wie Tim & Struppi oder Gaston, in manchen flämischen Wandteppichen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit frühe Vorbilder haben, die schon damals Alltagsillustrationen mit flotten Texten unterlegten.

Mein Aufgabe hier ist, zusammen mit der Kunsthistorikerin Claire Leblanc aus Paris die im 175. Jubiläumsjahr Belgiens 2005 zu sehende Ausstellung „Art Nouveau & Design“, also Jugendstil und Design,

vorzubereiten. So kümmere ich mich etwa um die Präsentation der Ausstellung in Deutschland. Morgen werden ich etwa zwanzig deutschen Reiseveranstalter Inhalt und Aufbau unserer Ausstellung vorstellen.

Ziel des Austausches ist es, neben der Verbesserung des Sprachniveaus, die Museums- und Kulturlandschaften des Partnerlandes kennen zu lernen. Ich kann hier aus Brüssel nur Positives berichten. Ich wurde hier umgehend ins Team integriert und lernte schnell viele Mitarbeiter des Museums kennen. Alles wird hier sehr offen behandelt und man erhält viele Einblicke hinter die Kulissen. So sind auch hier Personal- und Finanznot keine unbekanntenen Größen. Mein Französisch hat ebenfalls Fortschritte gemacht, so dass die Kommunikation kaum unter mangelnder Artikulationsfähigkeit leidet. Angedenk unseres Aalten-Projekts bemühe ich mich auch, meine passiven Niederländischkenntnisse weiter anzureichern, wozu Brüssel und vor allem das flämische Umland reichlich Möglichkeit bieten.

Mir bleibt noch gut ein Monat bis zu unserer Abschlussveranstaltung in Paris, auf der wir uns alle wieder treffen werden, um ein Resümee unserer Erfahrungen zu ziehen. Ich kann für mich jetzt schon sagen, dass sich meine dreimonatige Beurlaubung für diesen Austausch in allen Belangen gelohnt hat, und ich werde nach meiner Rückkehr nach Münster ins Landesmedienzentrum am 20. Juli gerne mehr berichten.

Herzliche Grüße an alle im WLM !

☐ Gerhard Schiller
Kontakt: gerhard.schiller@lwl.org

☐ Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org

Kulturelles Erbe als Online-Gemeingut

Ein neues digitales Bildarchiv-Portal mit mehr als 300.000 Werken aus Museen, Universitäten und privaten Sammlungen weltweit, wurde jüngst von David Rumsey und Cartography Associates freigeschaltet: www.davidrumsey.com/collections/.

Die **David Rumsey-Collection** als Online-Archiv, ist ausdrücklich für den schulischen und Bildungsgebrauch angelegt. Die Betreiber sind stolz sich unter den ersten Anbietern solcher Größenordnung für den Schulgebrauch zu finden.

Die Sammlungen sind in fünf Themengruppen organisiert: Kartographie, Bildende Kunst, Architektur und Fotografie - durch welche wir hier im WLM auf das Portal aufmerksam wurden.

Laut Pressemitteilung ein „unvergleichbarer Online-Fundus, kostenlos und frei zugänglich“.

Das System arbeitet mit der Luna Imaging Insight Software, das dem Suchenden die Möglichkeit gibt gezielt nach einzelnen Künstlern, Perioden oder speziell nach Medien zu recherchieren.

Für mehr und zusätzliche Informationen gibt es die Antworten über Cartography Associates und folgende E-Mail-Adresse : carto@luna-img.com.

Abgebildete Fotografien aus den Archiven der www.davidrumsey.com/collections/





Haus Rüschaus
Foto: Stephan Sagurna © WLM

Dieser Blick auf den barocken Garten von Haus Rüschaus, Münster, entstand im Rahmen der aktuellen Fotodokumentation [**Parks + Gärten**]. Über einen Zeitraum von zwei Jahren bearbeiteten die zwei Fotografenmeister des Westfälischen Landesmedienzentrums (nicht ohne die Unterstützung der drei Auszubildenden) diese Fotodokumentation; übrigens ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Amt für Landschafts- und Baukultur (WALB).

Wie bei vielen anderen Motiven dieser Fotodokumentation auch, entspricht die vom Betrachter empfundene Leichtigkeit des Ausblicks nicht der tatsächlich vorgefundenen Situation. Für die Umsetzung dieses von Innen nach Außen gerichteten Blicks bedurfte es eines großen technischen Aufwands. Eigens für diese Aufnahme wurde zusätzlich zum Tageslicht, eine mobile Blitzanlage hinter der Kamera installiert, um die nach innen geöffneten Flügeltüren nicht ‚absaufen‘, also zu dunkel erscheinen zu lassen.

Just sind zwei Bücher – ein hochwertiger Bildband sowie ein praktischer Reiseführer - die aus diesem Fotoprojekt hervorgegangen sind, im LV-Verlag erschienen (siehe Tipp S. 31).

Die Mutter aller Fotos, nackt!

Nach 178 Jahren erhält eine Forschergruppe direkten Zugriff auf die weltälteste Fotografie. Ohne Schutzkiste, gar Rahmen, konnte ‚View from the Window at Le Gras‘ so gesehen und untersucht werden, wie Niépce sie 1826 geschaffen hat.



Die Niépce'sche Heliographie als nackte Platte
© Harry Ransom Center and J. Paul Getty Museum

Mit einer spektakulären Aktion, der Untersuchung der nackten Platte ‚View from the Window at Le Gras‘ von Nicéphore Niépce, ohne jeglichen Schutz – lediglich eine persönliche Konservatorin und einige Bodyguards waren rund um die Uhr anwesend – leitete Dr. Dusan Stulik vom Getty Conservation Institute,



Dr. Dusan Stulik berichtet an der TU Dresden
© Andreas Heine, TU Dresden

Los Angeles, die Aktivitäten zur Erstellung seines Atlas zu den fototechnischen und fotochemischen Konditionen der bedeutendsten Sammlungen historischer Fotografien ein.

Bereits 1826/1827, also im direkten zeitlichen Umfeld der Entstehung, wurde das Bild gerahmt und nach der Wiederentdeckung durch Gernsheim (1952) und der anschließenden Übergabe an das Harry Ransom Humanities Research Center (HRHRC) in Austin, Texas, 1964 zusätzlich in einen geschlossenen Betrachtungskasten, gefüllt mit Schutzgas, gepackt.

In Stulik's aktuellem Projekt werden kulturhistorisch relevante Informationen direkt aus der Emulsion der Fotografien gewonnen. Mittels Weltraumtechnologie, die identisch bereits auch bei Marserkundungen eingesetzt wurde, wie z.B. Röntgenfluoreszenz - Technologie (XRF) gelingt eine zerstörungs- und berührungsfreie Analyse der Emulsionen. Stulik's Ziel ist es, die Fotoemulsion selbst als Informationsträger erster Güte für kulturhistorische Aussagen auszulesen und zu würdigen. Eine vergleichbare fototechnische/fotokonservatorische Untersuchung ist nicht überliefert und hat bisher nicht stattgefunden.

Während seiner Präsentation der aktuellen Forschungsergebnisse im Institut für Angewandte Photo-Physik der TU Dresden im Mai diesen Jahres erläutert Stulik seine Vorgehensweise. Ähnlich wie ein Archäologe taucht er mittels XRF und Infrarot-Spektroskopie in die Bildträgerschicht ein. Und dort gibt es viel zu entdecken. Kleine, bisher unbekannte, Kratzspuren fanden Stulik und die vom HRHRC abgestellte Konservatorin Brown auf der Platte. „Die Kratzspuren deuten darauf hin, dass – wohl vor 1917, also dem Zeitpunkt seit dem das Bild als verschollen galt – jemand überprüft hat, ob denn die ‚Silberplatte‘ aus massivem Silber besteht. Zum Glück hatte Niépce eine Zinnplatte, die nur versilbert war, für die Aufnahme benutzt. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass das gute Stück nicht eingeschmolzen wurde.“

Im Rahmen der Analyse der fotorelevanten Schichten offenbaren sich technische Entstehungsgeschichte und Laborbedingungen aus dem fotografischen Verarbeitungsprozess. So erzeugte Niépce seinerzeit die lichtempfindliche Schicht durch in Lavendelöl gelöstem Bitumen. „Eine ganz besondere Laboratmosphäre hatten wir,“ so berichtet Stulik mit Wonne, „als die Versuchsreihen zur künstlichen Alterung von

Fotoemulsionen, wie sie auch Niépce verwendet haben muss, durchgeführt wurden. Der Duft des Lavendels verzauberte für diese Zeit die Labormitarbeiter.“

Durch die Experimente zur künstlichen Alterung der Emulsion, im Vergleich mit dem Ist-Zustand des Bildes heute, lassen sich z.B. Aussagen machen, wie der Eindruck des Bildes zum Zeitpunkt seiner Entstehung gewesen sein muss. Das, was heute beim unbefangenen Betrachten der ersten überlieferten Fotografie zu sehen ist, kann durchaus mit „alte, in Teilen verschleierte und verbeulte Silberplatte“ beschrieben werden. Das Bild, das die Welt von Niépce's erstem Foto hat und das wir mit freundlicher Genehmigung des HRHRC, Austin, Texas, abdrucken, ist letztlich eine Illusion. Erst Reproduktionen aus 5 unterschiedlichen Betrachtungswinkeln, gemeinsam montiert, ergeben dieses Abbild.

Und jeder von Ihnen, der jemals eine Daguerreotypie – also den serienreifen Nachfolger des Niépce-Bildes – selbst in Händen halten konnte, weiss um die Unmöglichkeit ein einziges und definitives Bild in der Betrachtung solcher Silberplatten erkennen zu können.

Auch darauf, also den Wert des fotografischen Originals und seine Bedeutung als Unikat, zielt das Getty Conservation Institute-Projekt ab. Zweifelsohne erfahren die uns überlieferten historischen Fotografien eine Wertsteigerung durch die Analyse von mehr als nur der sichtbaren Bildinformationen. Aussagen zur Entstehungsgeschichte sind gerade in dieser Zeit, „dem Zeitalter in dem die chemische Fotografie einem Ende zugeht“, so Stulik, „bedeutsam, um ihre Anfänge zu verstehen.“

Name:	erste überlieferte bildgebende Fotografie oder auch "View from the Window at Le Gras"
Aufgenommen:	1826
Fotograf:	Joseph Nicéphore Niépce
Belichtungszeit:	mind. 8 Stunden, aktuelle Berechnungen deuten auf ein mehrtägige Belichtung hin
Technik:	Heliographie
Größe:	203,59 mm x 167,7 bzw. 167,39 mm
Gewicht:	445 Gr.
Material:	versilberte Zinnplatte (Sn mit 1,36% Pb-, 0,78% Cu-, 0,3% Fe-Anteilen)
Versicherungswert:	„unbezahlbar!“ aus praktischen Gründen aber 10 Mio. US\$
Standort:	Harry Ransom Humanities Research Center (HRHRC) Austin, Texas
Konservatorisches:	wird in Stickstoff-Schutzatmosphäre gelagert

Präsentieren Sie, liebe Leser - optimale Bedingungen vorausgesetzt - historische Fotografien also auch im Original. Nur so kann im Zeitalter digitaler Reproduzierbarkeit die Wertschätzung für und das erforderliche Interesse an historischer Fotografie auch für die nachfolgenden Generationen erhalten bleiben. Übrigens hat Dr. Stulik bereits ein Folgeprojekt angedacht: Die Erforschung der Umstände der ersten digitalen Fotografie der Weltgeschichte, die um 1974 mit einem 100 x 100 Pixel Sensor aufgenommen wurde...

□ Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org



Blick aus dem Fenster bei Le Gras
© Harry Ransom Center

Das Münsterland in Fotografien aus alter Zeit

Schau an ... so sah es aus am Marienplatz in Münster um 1925, in der Coesfelder Altstadt um 1930, in Oelde und Warendorf in den 1940er Jahren oder in Rheda und Wiedenbrück um 1953: Bilder aus der Zeit, als nicht Autobahnen und Strommasten, sondern Alleen und Feldgehölze die Landschaft beherrschten, Pferdegespanne zum alltäglichen Straßenbild gehörten, die Bäuerin das Wasser noch aus dem Ziehbrunnen schöpfte und sonntags zum Kirchgang die weiße Spitzenhaube aufsetzte ... dokumentiert in einer großen Sammlung historischer Fotografien aus den heutigen Kreisen Borken, Steinfurt, Coesfeld, Warendorf und Gütersloh, die nach mehrjähriger Arbeit jetzt im Bildarchiv des LWL-Landesmedienzentrums erschlossen und digitalisiert vorliegt.



Münster, Marienplatz, um 1925
Foto: Julius Gärtner © WLM



Coesfeld, An der Lambertikirche, 1930er Jahre
© WLM



Bäuerin am Ziehbrunnen, 1930er Jahre
Foto: Wilhelm Rösch © WLM



St. Antonius von Padua-Kirche, Rheine, 1940er Jahre
Foto: © WLM

Ein Großteil der Sammlung stammt aus den 1920er bis 1940er Jahren und ist das Erbe des Lichtbildners Julius Gärtner und anderer, leider namenlosen Fotografen. Ihr Anliegen war es, die „Heimat Westfalen“ in Szene zu setzen – so spricht es deutlich aus den alten Stadt- und Dorfansichten oder idyllischen Landschaftsaufnahmen, aus den Bildern ländlichen Lebens oder handwerklichen Schaffens und den festgehaltenen kulturgeschichtlichen „Ehrwürdigkeiten“ in Gestalt von Denkmälern, Heiligenstatuen, Klöstern, Kirchen und herrschaftlichen Prachtbauten.



Kartoffelernte in Ostbevern, 1953
Foto: Hans Hild © WLM

Ein zweiter Schwerpunkt der Bildsammlung entstand in den 1950er bis 1970er Jahren. Nach dem 2. Weltkrieg vollzogen sich rasante Veränderungen in den Dörfern und Städten. Die LWL-Fotografen Karl Franz Klose, Josef Klem und Hans Hild haben den Wandel vieler Ortsbilder und Landstriche über die Jahre mit der Kamera festgehalten: Die neu errichteten Siedlungen, Schulen und Krankenhäuser, den Ausbau von Straßen und Verkehrsbrücken, das örtliche Gewerbe und vieles mehr.

Der Münsterland-Bestand ist nur eine von vielen Bildsammlungen aus dem Fundus von über 300.000 historischen und aktuellen Bildern und Luftaufnahmen aus allen Regionen Westfalens, die Zug um Zug erschlossen, gescannt und EDV-gestützt dokumentiert werden. Inzwischen können mehr als 33.200 Bilder am Bildschirm gesichtet und auf Kundenwunsch per Mail übermittelt oder digital reproduziert werden.

Im Laufe dieses Jahres steht das Bildarchiv im Internet! Bis dahin kann man eine Auswahl des vielseitigen Bildangebotes in der „Fotogalerie“ oder im „Westfälischen Bilderbogen“ sichten unter: www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de.

□ Kerstin Burg
Kontakt: kerstin.burg@lwl.org

Das audiovisuelle Kulturerbe Westfalens sichern – Auftrag und Arbeit des Bild-, Film- und Tonarchivs

Revolutionäre Entdeckungen kommen nicht immer lautstark daher. Im Gegenteil: Oft sind es die leisen, unauffälligen Strukturveränderungen in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, die sich erst im späteren Rückblick als epochemachende Zäsuren zu erkennen geben. Dies gilt ganz sicher für das 1839 entdeckte fotografische Verfahren, mit dessen Hilfe es möglich wurde, das latente Bild der „Camera obscura“ dauerhaft auf einer Platte zu fixieren und sichtbar zu machen¹. Das gilt ebenso für die darauf gründende Entdeckung, die Bilder „laufen zu lassen“². Sie ist, ähnlich wie übrigens die Tonaufzeichnung, datiert auf das Ende des 19. Jahrhunderts. Mit einigem Recht hat man einmal die Fotografie als das Schlüsselmedium des 19. Jahrhunderts und den Film als dasjenige des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Kein Zweifel, die „Macht“, die diesen Medien innewohnt, ist ungebrochen, wobei sich z. B. in der Werbung und der politischen Propaganda durchaus auch dunkle Seiten dieser Macht erkennen lassen. Bilder, Filme, Werbeclips sind geeignet, uns zu führen – und uns zu verführen, uns zu leiten – und uns zu verleiten. Aber das ist nicht das Thema, um das es hier geht.

Tatsächlich hat die Entdeckung und Fortentwicklung der audiovisuellen Medien das Alltagsleben seit dem 19. Jahrhundert tiefgreifend verändert – bis auf den heutigen Tag und wohl auch darüber hinaus. Sie sind, wenn ich an dieser Stelle eine häufig zitierte Metapher aufgreifen darf, immer „Ding“ und „Unding“ zugleich: Sachobjekt und Informationsträger. Dabei besteht das eigentlich Revolutionäre, das diesen drei Aufzeichnungsmedien eigen ist, in erster Linie darin, dass sie uns die Möglichkeiten eröffnen, uns konkret zu erinnern. Sie halten das Leben fest und bringen die Zeit zum Stillstand, indem sie die Gesetze des Vergehens gewissermaßen außer Kraft setzen.

Speziell für die stehenden und laufenden Bilder gilt, dass sie uns einen Spiegel vorhalten. Die überlieferten historischen Bilddokumente und Filmsequenzen zeigen uns untergegangene Lebenswelten so, wie sie einmal waren. Sie können und helfen, das Werden unserer Gegenwart zu reflektieren, es nachzuvollziehen, zu kategorisieren und kritisch zu verarbeiten. Die sich damit bietenden Möglichkeiten hat übrigens die vergleichsweise junge Wissenschaft der Volkskunde frühzeitig erkannt und konsequent in ihren Methodenkanon inte-

griert. Konsequenter jedenfalls als dies die klassische Geschichtswissenschaft bis heute tut³.

Mehr als 160 Jahre Fotografie, rund 100 Jahre Film- und Tonaufzeichnungen haben weltweit einen gigantischen Berg an Überlieferungen erzeugt, der heute weitgehend ungesichert, unerforscht und kaum systematisch erschlossen ist. Es gibt Milliarden von Fotografien, Millionen Meter Film- und Tonbänder in öffentlichem und privatem Besitz. Dabei ist dieser Schatz hochgradig gefährdet. Denn die ursprünglichen Trägermaterialien, auf denen diese Quellen überliefert sind, unterliegen der Alterung und drohen bei unsachgemäßer Lagerung zu zerfallen, oder, dies trifft insbesondere auf den Film zu, sie werden durch unsachgemäße Nutzung zerstört. Ich meine hier vor allem die Nutzung alter, und infolge mangelnder Wartung schadhafter Projektoren. Zu diesen technisch-physikalischen Gefährdungen tritt die menschlich-allzumenschliche: durch Nichtwissen, Gleichgültigkeit und Dummheit. Tag für Tag geht ein Teil unserer kollektiven audiovisuellen Erinnerungen auf diese Weise unwiederbringlich verloren.

Kein Geringerer als Bill Gates hat den einzigartigen Wert, den dieser Überlieferungsschatz darstellt, erkannt, indem er nämlich mit gigantischem Finanzvolumen weltweit historische Bildsammlungen aufkauft und in speziell dafür vorbereiteten Bergwerksschächten bei niedrigen Temperaturen einlagert⁴. Hier geht es ganz offensichtlich nicht nur um das Foto als kulturelles Dokument, sondern mindestens ebenso auch um das Foto als kommerzieller Wert und Ware. Die dahinter stehende Überlegung ist folgende: Wer die Bilder besitzt, besitzt die Deutungshoheit – und das bedeutet Macht. Man muss sich dabei eines vor Augen halten: Wie wir alle wissen, sind es nur die physikalischen Informationsträger oder audiovisuellen Medien, die sich im Laufe ihrer Geschichte gewandelt haben – von der Silber- zur Glasplatte, von der Glasplatte zum Zelluloid, vom Zelluloid zum Chip (CD/DVD). Ebenso von der Wachsmatrize über das herkömmliche Tonband zur gleichfalls digitalen Aufzeichnung. Mit dem world-wide-web eröffnen sich jetzt und in Zukunft epochal neue Perspektiven.

Aber nicht nur Bill Gates hat die Zeichen der Zeit erkannt. Überall in Europa haben sich in den vergangenen Jahren Initiativen konstituiert, die sich die Bewahrung und Erschließung audiovisueller Medien zur Aufgabe machen⁵. Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat sich frühzeitig die Parole „Rettet die Bilder!“ zu eigen gemacht – anders allerdings als

der amerikanische Tycoon. Bill Gates schließt die Bilder weg, während der Landschaftsverband Westfalen-Lippe bisher nicht zugängliche Bilder für eine interessierte Öffentlichkeit erschließt. Der Landschaftsverband ist u.a. Träger der landschaftlichen Kulturpflege in Westfalen-Lippe und in dieser Eigenschaft auch Träger des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold und meines Hauses, des Westfälischen Landesmedienzentrums in Münster. Hier, in der früheren Landesbildstelle Westfalen, wurde 1986 ein eigenes Referat gebildet, das heute in den drei Abteilungen „Bild“, „Film“ und „Ton“ erfolgreich arbeitet. Drei Referenten beraten Archive, aber auch Vereine und Privatpersonen in allen Fragen, die die Erhaltung, dokumentarische Erschließung, Archivierung, Nutzung und Verwertung audiovisueller Medien betreffen. Das sind in erster Linie kommunale Archive in ganz unterschiedlicher Größe und Bedarfslage, das sind in wachsendem Maße aber auch Heimatvereine, die ja im ländlichen Bereich häufig eine unverzichtbare kulturelle Grundlagenarbeit leisten, und das sind last but not least die Kultureinrichtungen des eigenen Verbandes – wie eben dieses Landesmuseum für Volkskunde in Detmold. So haben wir etwa für die geplante Einrichtung eines ländlichen Fotoateliers einen Film realisiert, der die klassische Entwicklung und fachmännische Behandlung von Glasplattennegativen zeigt. Unser Ziel ist es, durch Information und Beratung gemeinsam mit den jeweiligen Einrichtungen Lösungen zu verwirklichen, die maßstabsgerecht den spezifischen lokalen und finanziellen Möglichkeiten entsprechen⁶.



Selbstporträt im Spiegel, 1951
Foto: Ignaz Böckenhoff © WLM

Landesweite Beratung und Betreuung und in Sonderfällen auch finanzielle Unterstützung sind *ein* Aufgabensegment. Darüber hinaus bemüht sich das Westfälische Landesmedienzentrum immer wieder durch eigene Projekte bzw. Projektreihen, öffentliches Interesse auf Bild-, Film- und Tonmedien zu lenken.

Denn ohne breitenwirksame Werbung und Aufklärung hat diese Arbeit auf Dauer keine wirkliche Chance. Um erfolgreich sein zu können, müssen die gegebenen medialen Möglichkeiten in Presse, Rundfunk und Fernsehen konsequent genutzt werden.

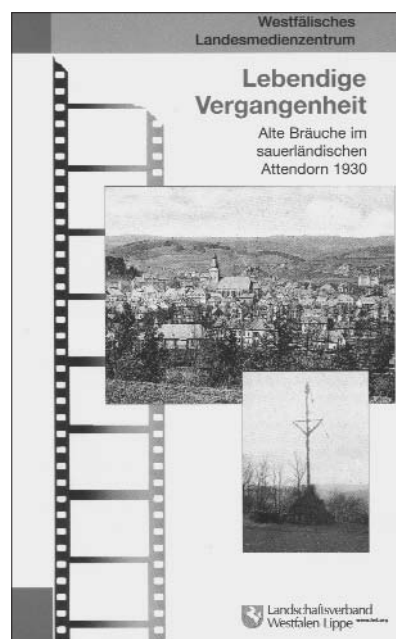
Das Medium Film gehorcht anderen Bedingungen als die Fotografie. Zunächst einmal: Der Film benötigt ein technisches Zwischenmedium zur Sichtbarmachung und Verbreitung seiner Inhalte – den Projektor. In Anbetracht der Tatsache, dass das Aufzeichnungsmedium Film seit den 1930er Jahren zunehmend auch von Amateuren im privaten Bereich genutzt wurde und weil dem „privaten Blick“ heute von den Sozial- und Kulturwissenschaften ein besonderes Interesse entgegengebracht wird, haben wir den Schwerpunkt unseres Interesses auf die privaten Filmüberlieferungen gelegt⁷. Denn dieser Bereich ist aus naheliegenden Gründen in seiner Existenz besonders gefährdet. Die klassische Schmalfilmkultur ist seit den 1970er Jahren infolge der damals aufkommenden neuen Videotechnologie zunehmend an den Rand und ins Abseits gedrängt worden.

Um diese Bestände so weit wie möglich zu sichern, haben wir in gezielten Aktionen, die sich sowohl an die Kommunalarchive, an die Heimatvereine und auch an Privatpersonen richteten und richten, auf dieses Problem aufmerksam gemacht und ein „Rettungsangebot“ unterbreitet. Das Westfälische Landesmedienzentrum umspielt die alten Normal- und Super 8-, 9,5- und 16-mm-Filme kostenfrei auf ein dauerhaftes, hochwertiges Speichermedium, in der Regel Beta-SP- oder SVHS-Kassetten, von denen wir wiederum VHS-Bänder mit und ohne Timecode herstellen, die wir den Filmeigentümern kostenfrei zur Verfügung stellen mit der Bitte, uns anhand der Timecodes, die uns eine szenengenaue Inhaltserschließung ermöglichen, bei der Beschreibung der Einzelszenen behilflich zu sein. Darüber hinaus erbitten wir für unser eigenes Archiv eine Zweitkopie, die wir u.U. selbst für eigene Produktionen nutzen dürfen. Dieses Angebot wird heute nach einer Erprobungsphase in großem Umfang angenommen und genutzt. Wir haben mittlerweile eine Filmsammlung von momentan etwa 1.400 Filmen und Filmsequenzen aufbauen können, die in einzigartiger Weise die regionale und lokale Geschichte Westfalens widerspiegeln. Das Spektrum der in ihnen eingefangenen Themen ist breit: Bäuerliches Leben, Feste und Feiern, politische und kirchliche Veranstaltungen, Arbeit und Technik... Eine Rettungsaktion, die bei weitem noch nicht abgeschlossen ist und deren wahrer Erkenntniswert sich erst in der Zukunft in vollem

Umfang erweisen wird. Um die Öffentlichkeit an diesem Projekt teilhaben zu lassen, geben wir die nach unserer Meinung wichtigsten und beispielhaftesten Filme, die ja überwiegend stumm sind, in vorsichtig kommentierten Videoeditionen neu zu einem Preis von 9,90 Euro heraus, der gerade kostendeckend ist, aber uns hilft, dieses Projekt werbemäßig im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern.

Ein Überblick über die bisher erschienenen Titel findet sich im Internet unter:

www.lwl.org/LWL/Kultur/Landesmedienzentrum/Medienshop/Videofilme/.



Das Themenangebot dieser Filmreihe – bisher sind ca. 25 Titel erschienen – ist vielfältig: Neben Stadt- und Ortsporträts finden sich politische Dokumentationen ebenso wie etwa Kultur- und Tierfilme. Filme, die technische und gewerbliche Tätigkeiten zeigen, stehen neben solchen mit religiösen, sozialen oder biografischen Themen. Im übrigen sind die regionalen Fernsehprogramme des Westdeutschen Rundfunks immer wieder gerne bereit, unsere Neuerscheinungen in ihren Fensterprogrammen in Auszügen zu senden und zu bewerben. Die mediale Öffentlichkeit im Fernsehen hat dann nicht selten die Meldung neuer Filmfunde zu Folge.

Darüber hinaus gibt es seit 1989 in NordrheinWestfalen eine Initiative, die sich als Arbeitsgruppe bemüht, die verschiedenen filmsammelnden Einrichtungen miteinander in Beziehung zu setzen. In ihr sind neben den beiden Medienzentren der Landschaftsverbände

Rheinland und WestfalenLippe u.a. die Staatsarchive und die Kommunalarchive, der WDR, die Kinemathek im Ruhrgebiet und die Lippe-Film e.V. vertreten. Diese in regelmäßigen Abständen tagende Arbeitsgruppe hat in zwei landesweiten Befragungen mit Unterstützung des Kultusministeriums in Düsseldorf die gesamten in Nordrhein-Westfalen verorteten Filmbestände quantitativ erfasst und in einem Handbuch erstmals 1995 mit entsprechenden Nachweisen veröffentlicht. Nachdem diese erste landesweite Erfassung erfolgreich abgeschlossen werden konnte, läuft z.Zt. eine Pilotstudie, erneut gefördert mit Finanzmitteln des Kultusministeriums, die eine detaillierte Dokumentation ausgewählter Filmbestände in qualitativer Hinsicht zum Ziel hat. Die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland machen sich für eine Fortsetzung dieses Projektes stark. Das Ziel ist eine nordrhein-westfälische Zentraldatenbank historischer Filme, die in den kommenden Jahren das gesamte filmische Erbe des Landes erschließen und bewerten soll. Eine große Aufgabe. Ein lohnenswertes Ziel.

Das Tonarchiv des Westfälischen Landesmedienzentrums ist noch im Aufbau begriffen. Auch hier wollen und werden wir eine eigene Sammlungs-, Verbreitungs- und Vertriebsstruktur aufbauen, wobei die Anfänge schon gemacht sind. Wir haben in den letzten zwei Jahren in Zusammenarbeit mit der Literaturkommission für Westfalen vier Audio-CDs veröffentlicht. Themen bzw. Gegenstände sind: Das „Schmallenberger Dichtertreffen“ von 1956, das den Beginn der modernen westfälischen Literatur nach 1945 markiert, der Hagener Dichter Ernst Meister, der aus Warendorf stammende Romancier, Publizist und Essayist Paul Schallück und die aus dem westfälischen Peckelsheim stammende Schriftstellerin und Drehbuchautorin Elisabeth Hauptmann, die in Berlin zu einem angesehenen Mitglied der „Brecht-Factory“ avancierte. Auch diese Reihe soll künftig gezielt fortgesetzt und erweitert werden.

Das Westfälische Bild-, Film- und Tonarchiv wird seit Jahren überall dort aktiv, wo es um die Erhaltung historischer Medien geht bzw. wo Beratung und Aufklärung dringend erforderlich sind. Das gilt in besonderer Weise für die Museumslandschaft des Landes – und auch darüber hinaus. Das Westfälische Landesmedienzentrum ist zur Zeit im Rahmen eines Euregio-Projektes beratend beteiligt an der Planung eines im Aufbau befindlichen Museums in Aalten in den Niederlanden. Hier, kaum 10 Kilometer nordwestlich von Bocholt in der Provinz Gelderland gelegen, ist

ein „Widerstands- und Untertauchermuseum“ konzipiert, das zweisprachig die jeweiligen nationalen Perspektiven an Schülerinnen und Schüler beider Länder vermitteln will. Ein zukunftsweisendes, wahrhaft europäisches Museum, an dessen Realisierung sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe engagiert beteiligen wird.

Dieser kurze und sicherlich nicht vollständig skizzierte Überblick kann nicht mehr als einen ersten Eindruck der vielfältigen Arbeitsfelder geben, die heute im Bereich des Westfälischen Bild-, Film- und Tonarchivs bestellt werden. Angesichts der Möglichkeiten, die durch die Digitalisierung audiovisueller Daten gegeben sind, nämlich: Den Aufbau zentraler und dezentraler Datenbanken und die nahezu unbegrenzte Distribution über das world-wide-web, sehe ich der Zukunft mit einigem Optimismus entgegen. Natürlich werden auf dem vor uns liegenden Weg zahlreiche neue Herausforderungen und auch Probleme nicht ausbleiben, die sich aufgrund der dynamischen Wandlungsprozesse in der Kommunikationswelt immer wieder ergeben werden. Aber sie sollen uns nicht von unserem Ziel ablenken: Das audiovisuelle Erbe Westfalens und Lippes für nachkommende Generationen zu retten, zu erhalten und für eine breite Öffentlichkeit zu erschließen. Denn nur, wer seine Vergangenheit kennt, kann seine Gegenwart begreifen und seine Zukunft verantwortlich gestalten.

Anmerkungen

- 1 Michel Frizot (Hrsg.), Neue Geschichte der Fotografie, Köln 1998.
- 2 Vgl. hier Joachim Castan, Max Skladanowsky oder der Beginn einer deutschen Filmgeschichte, Stuttgart 1995.
- 3 Jan Carstensen, Vom Stummfilm zum Videoclip. Überlegungen zum volkskundlichen Film in Westfalen, in: Beiträge zur Volkskunde und Hausforschung, hrsg. von Stefan Baumeier und Jan Carstensen 6, Detmold 1994, S. 183-190.
- 4 Eiskeller für die Ewigkeit, in: Der Spiegel 52 (2001), S. 164-166.
- 5 Vgl. Paul Hofmann (Bearb.), Filmschätzen auf der Spur. Verzeichnis historischer Filmbestände in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1997, S. 7f.
- 6 Vgl. Volker Jakob, Heimat, das ist auch Erinnerung – oder wie alte Filme ein neues Publikum finden, in: Heimatpflege in Westfalen. Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes 3 (1997), S. 7-9.
- 7 Volker Jakob, Heimat 1997 und ders., Bildstellen als Filmarchiv?, in: Paul Hofmann, Filmschätze 1997, S. 195f.

□ Dr. Volker Jakob
Kontakt: volker.jakob@lw1.org

Harry Potter:

Mehr Bücher oder mehr Besen ?

Das Medienzentrum des Kreises Steinfurt lud Grundschulen zur Tagung Leseförderung ein

100 Lehrerinnen und Lehrer beschäftigten sich vor den Osterferien mit der Frage, wie die Lesemotivation und -kompetenz von Kindern gefördert werden kann.

Wie können Kinder heute zum Lesen gelockt werden, wo doch der Computer dem Buch den Rang abzulaufen scheint? Oder könnte man gerade diese Tatsache nutzen und Kinder über Medien wieder zum Buch locken? Die Medienberatung „Grundschule“ am Medienzentrum des Kreises Steinfurt, organisierte in Zusammenarbeit mit den Moderatorinnen für Lehrerfortbildung Gabi Grams-Mollen, Christa Gundt und Ingrid Hagemann eine umfassende Veranstaltung.

Die Referentinnen freuten sich über die sehr große Resonanz auf ihre Veranstaltung: „Eine Veranstaltung in dieser Größenordnung ist im Kreishaus wunderbar durchführbar. Der Sitzungssaal und die angrenzenden Sitzungsräume ermöglichen einen wohltuenden Methodenwechsel von Vortrag und Arbeitsgruppen.“

„Die Atmosphäre hier im Haus war sehr angenehm,“ hört man zwischendurch immer wieder positive Stimmen.

Theorie und Praxis wechselten sich wohltuend ab

Am zwei Tagen wechselten Vorträge und praxisbezogene Workshops einander ab. Ideen zum Einsatz von Bilderbüchern und aktueller Kinderliteratur sowie interaktive Spielgeschichten und Internetangebote testeten die Teilnehmer und überprüften diese auf ihre Eignung für den Unterricht. Innovativ waren sicherlich Ideen wie die Verbindung von Kinderbuchklassikern wie Pippi Langstrumpf von Astrid Lindgren und der interaktiven Software „Kennst du Pippi?“.

Notebooks von LWL geliehen

Mit Notebooks des LWL-Landesmedienzentrum konnte eine Vielzahl von Software zur Kinderliteratur, die auch im Medienzentrum bereitgehalten wird, vorgestellt und von den Teilnehmern durchprobiert werden, so dass sich der Wechsel von Theorie und Praxis durch die ganze Veranstaltung zog. Was die Veranstaltung zu einem bedeutenden Gewinn machte, wie oft zu hören war.

Internetrallye im Computerraum

In einer Internetrallye zur Autorin und zu anderer Literatur sowie das Lesen begleitenden Internetan-

geboten, die im Computerraum der nahegelegenen Hauptschule am Bagno stattfinden konnte, war wiederum ein Bogen zwischen Theorie und Praxis geschlagen worden.

Allen Beteiligten war aber auch klar, weder Software, noch Internet sind ein Nürnberger Trichter. Es müssen Lesefertigkeiten vorhanden sein, damit Lesen erfolgreich ist und Spaß macht. So wurden auch Leseübungen durch Spiele und Software vorgestellt, genauso wie Diagnoseverfahren für den Anfangsunterricht und Strategien für das informierende Lesen.

Bilderbücher – ein Augenschmaus

Allein die Bilderbuchausstellung machte Appetit aufs Buch: Stöbern und Schnuppern. Dank neuer Anschaffungen der Stadtbücherei der Stadt Steinfurt war das Angebot groß.

Ein ansprechendes Rahmenprogramm war durch die Präsenz von Schulbuch- und Softwareverlagen sowie einer örtlichen kommerziellen Buchhandlung und der Stadtbücherei Steinfurt gegeben. Deren Leiterin, Frau Frieling, zeigte sich erfreut über die Zusammenarbeit von Schule, Medienzentrum und Bücherei.

Angebot des Medienzentrums im Rahmenprogramm

Selbstverständlich war auch das Medienzentrum mit einem Informationsstand vertreten. Das gesamte Angebot des Medienzentrums findet sich im Katalog und im Internet. Am wichtigsten ist trotz aller moderner Medien noch immer die direkte Kommunikation. Das Gespräch zwischen Medienzentrum und Schule ist für eine bedarfsgerechte Versorgung der Schulen von großer Bedeutung. Veranstaltungen wie diese sind ein guter Anlass, den Schulen das Leistungsspektrum des Medienzentrums vor Augen zu führen. Es wurde reichlich genutzt.

Wegen der großen Nachfrage und der so positiven Resonanz wird von den Medienberatern überlegt, ähnliche Veranstaltungen zu schulspezifischen Themen zu planen.

□ Ulrich Pietzsch, Katja Möhring; Medienberater
Medienzentrum des Kreises Steinfurt
e-team des Kreises Steinfurt

Effizienz des Medienverleihs der kommunalen Medienzentren – Ein Blick nach Bayern

Mit freundlicher Genehmigung des IAK Medien Bayern veröffentlichen wir die Auswertung einer Umfrage unter Medienzentren. Sie zeigt einmal mehr, dass Medienzentren auch in ihrer klassischen Aufgabe der Medienbereitstellung nach wie vor unverzichtbare Versorgungsfunktionen wahrnehmen und dabei im Vergleich zu alternativen Versorgungsmodellen wie Schulmediodotheken sehr viel kostengünstiger arbeiten.

Im Oktober/November 2003 wurde vom Landesarbeitskreis Medien in Bayern, in dem nahezu alle Leiterinnen und Leiter sowie viele medien- und informationstechnische Beraterinnen und Berater bei den kommunalen Medienzentren in Bayern organisiert sind, eine Umfrage über die Kosteneffizienz des Medienverleihs durchgeführt. Andere Aufgaben wie Schnittplätze für aktive Medienarbeit, Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung, Kulturpflege mit Medien, regionale Medienproduktion und Dokumentation, medienpädagogische Aktivitäten, Dienstleistungen für die Landkreis-/Stadtverwaltung u.a. blieben weitgehend unberücksichtigt. Aus den Sach- und Personalmitteln wurden die auf den reinen Medienverleih entfallenden herausgerechnet.

Durchschnittswerte der Umfrage

Ausgaben für den Medienankauf im Jahr:	21.100 €
Ausgaben für Personal im Jahr:	32.500 €
Anzahl der gekauften Medien:	250 Medien
(mit Recht auf Verleih und öffentliche Vorführung)	
Durchschnittliche Kosten je Medium:	96 €
Anzahl der verliehenen Medien im Jahr:	ca. 7.000 Medien
Jährlicher Aufwand für den Medienverleih je Schüler:	2,83 €
Jährlicher Aufwand je entliehenem Medium:	8,11 €
Jährlicher Aufwand für den Medienverleih je Schule:	992 €

Der Betreuungsbereich eines bayerischen kommunalen Medienzentrums umfasst durchschnittlich 156.000 Einwohner mit 20.000 Schülern und 55 Schulen.

Effizienz der kommunalen Medienzentren:

Berücksichtigt man lediglich den Beschaffungsaufwand für die Medien ohne Personalkosten, betragen die jährlichen Kosten je Schule durchschnittlich 390 €.

Eine Schullizenz (Recht auf Vorführung nur im Rahmen des Unterrichts und schulischer Veranstaltungen, kein Verleihrecht) kostet beim FWU Institut

für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gemeinnützige GmbH, im Durchschnitt 70 €.

D.h. für den jährlichen Beschaffungsetat eines kommunalen Medienzentrums je Schule könnte eine Schule nicht einmal 6 Medien ankaufen. Selbst unter Einbeziehung des Personalaufwands wären es nur 14 Medien jährlich.

An den kommunalen Medienzentren Bayerns stehen den Schulen hingegen durchschnittlich über 4.000 Medien zur Auswahl zur Verfügung. Selbst wenn Schularchive wegen der genauer definierten Zielgruppen wesentlich kleiner sein könnten, werden zwischen 400 (Grund-, Haupt-, Förderschulen, Realschulen) und 1000 Medien (Gymnasien und übrige Schularten) für notwendig erachtet.

Nicht in die Umfrage einbezogen werden konnte der Aufwand für Räumlichkeiten, EDV, Bürobedarf und Telekommunikationskosten etc., da dieser den Leitungen der Medienzentren in der Regel nicht oder nur so unvollständig bekannt ist, dass keine vergleichbaren Aussagen möglich sind. Für den Effizienzvergleich mit Schulmediodotheken dürfte jedoch Ähnliches gelten wie für die Medienbeschaffung: Kosten, die man sich an zentraler Stelle einspart (z.B. durch Auflösung eines Kreismedienzentrums), müssten vielfach dezentral neu erbracht werden, und das durch den selben (kreisfreie Städte) oder eng verbundene Sachaufwandsträger (Landkreise, Gemeinden). Auch Schulmediodotheken benötigen Räumlichkeiten, spezielles Mobiliar, EDV, Telekommunikation, Bürobedarf und – zwingend – Personal, wenn die wertvollen Sammlungen nicht binnen kurzer Zeit in Unordnung geraten und somit wertlos werden sollen.

□ Peter Lang
Leiter MZ Amberg-Sulzbach
1. Vorsitzender des IAK Medien Bayern
Kontakt: mib@medienzentrum-as.de

Samstag, 10.07.2004, 18.00 - 2.00 Uhr
Museumsfest "Extraschicht - Lange Nacht der Industriekultur"

Ort: Altes Schiffshebewerk Henrichenburg, Waltrop

Besuchen Sie uns am Stand des Westfälischen Landesmedienzentrums!

Montag, 12.07.2004 - Freitag, 16.07.2004

„Klasse Kino - Münsteraner Schulkinowoche 2004“

Mit insgesamt 10 Filmen wollen Schloßtheater und Cinema zum Ende des Schuljahres noch abwechslungsreiche und unterhaltsame Impulse für den Unterricht beisteuern. Zu sehen sein werden u.a. "Das Wunder von Bern", "Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran" und "Gegen die Wand".

Weitere Informationen zu Anmeldung und Programm: www.schulkinotage.de

Freitag, 1.10.2004, 17 Uhr

Samstag, 2.10.2004, 17 Uhr

Grenzgänge - Filmwochenende zu Migration und Migrant/innen in Deutschland

Ort: Akademie Franz Hitze Haus Münster

Infos und Anmeldungen:

Tel. 0251/ 98 18 - 422, Fax. 0251/ 98 18 - 480

Donnerstag, 7.10. 2004, 18.30 - 21 Uhr

Forum: Zwangsarbeit im Münsterland

Ort: Akademie Franz Hitze Haus

Referenten:

Bernhard Frings, Historiker, Dülmen

Dr. Markus Köster, Historiker, Münster

Dr. Gisela Schwarze, Historikerin, Münster

Tagungsbeitrag: 8,00 / 5,00 €

Infos und Anmeldungen:

Tel. 0251/ 98 18 - 422, Fax. 0251/ 98 18 - 480

Samstag, 02.10.2004

„Westfalentag“

Ort: Stadthalle Brakel

Besuchen Sie uns am Stand des Westfälischen

Sonntag, 24.10.2004 - Sonntag, 31.10.2004



22. Kinderfilmfest in Münster

In diesem Jahr wird das Münsteraner Kinderfilmfest im Schloßtheater vom 24.10. bis 31.10.04 stattfinden. Informationen dazu gibt es unter www.kinderfilmfest-muenster.de. Die Kooperationspartner sind die Stadt Münster, die staatliche Fachhochschule Münster, die Münsterschen Filmtheaterbetriebe und das WLM. Zusammen stellen sie wieder ein buntes Programm auf die Beine.

□ Petra Raschke-Otto

Kontakt: p.raschke-otto@lwl.org

21. - 23.09. 2004

NRW-Forum – Kommunale Medienzentren 2004

Ort: Hotel Seehof, Haltern

Das Tagungsprogramm für die diesjährige Jahrestagung der rheinischen und westfälischen Bildstellen und Medienzentren steht. Es stellt einen bunten Mix dar aus Fragen nach den Zukunftsperspektiven kommunaler Medienzentren, der jetzigen bzw. künftigen Zusammenarbeit von Medienzentrum und e-team sowie den Arbeitsergebnissen der Werkstatt MZ 2005. Darüber hinaus war es der Planungsgruppe ein Anliegen, das klassische Thema „Filmerziehung“ aufzugreifen und damit die Filmanalyse wieder stärker in das Blickfeld medienpädagogischer Arbeit und Fortbildung zu rücken.

Die Tagungsunterlagen sind Ihnen per Post und per E-Mail bereits zugesandt. Bitte beachten Sie die Anmeldefrist. Geben Sie bitte bis zum 8. Juli Rückmeldung.

Die Anmeldung zu dem sogenannten e-team Tag am 22. September erfolgt online. Der Link wird in einem gesonderten e-team-Info bekannt gegeben.

□ Dr. Angela Schöppner-Höper

Kontakt: angela.schoeppner-hoeper@lwl.org



Lese-Tipp Bildband:
[Parks + Gärten]
links und rechts der Ems

Der reich illustrierte Bildband bietet einen beeindruckenden Überblick über die regionale Gartenkunst in den Kreisen Warendorf, Steinfurt und der Stadt Münster. Die Leser tauchen tief in die grüne Seele des Münsterlandes ‚links und rechts der Ems‘ ein und erfahren dabei Hintergründe und Interessantes aus der oft wechselvollen Geschichte der Anlagen. Interviews mit einigen Gartenbesitzern runden das Bild ab. Einblicke in die häufig nicht zugänglichen Gärten und Parks von Wasserschlössern und Herrenhäusern machen die besondere Faszination dieses Bildbandes aus.

[Parks + Gärten] links und rechts der Ems, Bildband mit Fotografien von Olaf Mahlstedt und Stephan Sagurna, Texte von Thomas Bufe und Hartmut Kalle
 Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe
 Landwirtschaftsverlag, Münster
 ISBN 3-7843-3282-X

Tipp Multivisionsshow:
Die Ems – im Strom der Zeit

Eine Multivisionsshow der besonderen Art begleitet die Ausstellung „Alles im Fluss? Die Ems – Lebensader für Mensch und Natur“ im Westfälischen Museum für Naturkunde. Einzigartige 360°-Panoramen bieten faszinierende Rundumblicke in die abwechslungsreiche Emslandschaft. Mit vielen Bildern und Filmsequenzen wird das Leben entlang der Ems betrachtet und eine virtuelle Reise von der Quelle bis zur Mündung unternommen. Die Veränderungen von Fluss und Landschaft durch den Menschen werden mit Hilfe attraktiver Lasergrafiken erläutert.

Noch bis zum 31. Oktober im Westfälischen Museum für Naturkunde an der Sentruper Str. 285, 48161 Münster
www.naturkundemuseum-muenster.de



Lese-Tipp:
Reiseführer

Der praktische Reiseführer begleitet Sie auf Ihren Ausflügen zu den **[Parks + Gärten]** mit sachkundigen Texten zur Geschichte der Anlagen und der mit ihnen verbundenen Menschen sowie mit praktischen Hinweisen zu Anfahrtswegen. Eine große Reisekarte und detaillierte Einzelkarten zu jeder Anlage helfen Ihnen bei der Planung Ihrer Route. Lassen Sie sich durch die Vielfalt und Schönheit der Parklandschaft ‚links und rechts der Ems‘ im Münsterland führen. In den Kreisen Warendorf, Steinfurt und der Stadt Münster können Sie prachtvoll gestaltete Gärten und Parks und so manches noch weitgehend unbekanntes Kleinod entdecken.

[Parks + Gärten] links und rechts der Ems, Reiseführer mit Fotografien von Olaf Mahlstedt und Stephan Sagurna, Texte von Thomas Bufe und Hartmut Kalle
 Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe
 Landwirtschaftsverlag, Münster
 ISBN 3-7843-3283-8

Lese-Tipp:

Alles im Fluss?

Die Ems – Lebensader für Mensch und Natur

Dieses Buch widmet sich der Ems.

Deutschlands kleinster Strom entspringt in der Senne am Fuße des Teutoburger Waldes und mündet bei Emden in den Dollart. Auf ihrem Weg zur Nordsee durchfließt die Ems Nordrhein-Westfalen über eine Länge von 188 km und prägt auch die Landschaft des Münsterlandes. Der Fluss bietet Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Auch die Menschen der Region sind fest mit ihm verbunden. Das Buch verdeutlicht die enge Vernetzung von Mensch und Fluss und beschäftigt sich mit Themen wie Aue und Landwirtschaft, Verkehr, Energiegewinnung durch Wasserkraft und Freizeit am Fluss. Der Ausbau der Ems und ihre Begradigung wird ebenso thematisiert wie die Renaturierung.

Hrsg. Dr. Alfred Hendricks, Westfälisches Museum für Naturkunde, Landschaftsverband Westfalen-Lippe
ISBN 3-924590-80-X

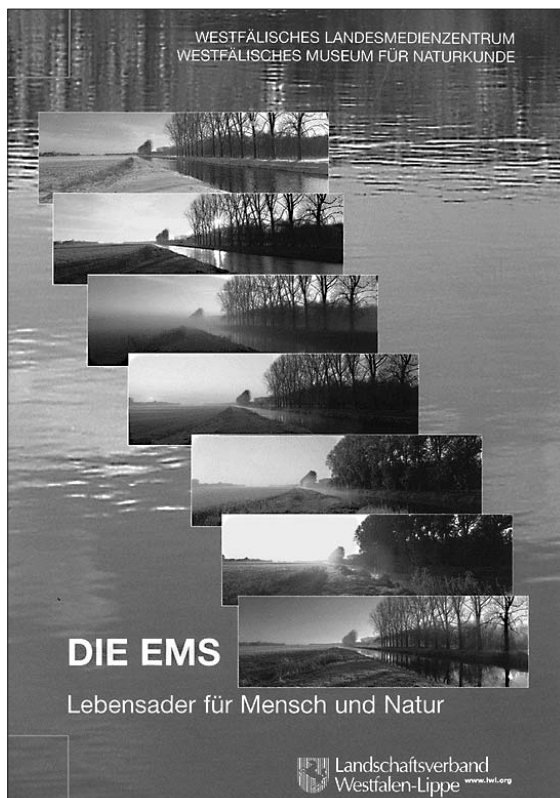
DVD-Neuproduktion

des Westfälischen Landesmedienzentrums

„Die Ems - Lebensader für Mensch und Natur“

Erhältlich ab Ende Juli 2004

IM FOKUS 1-2004



Der Kontakt in das Westfälische Landesmedienzentrum

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
 Westfälisches Landesmedienzentrum
 Besuche: Warendorfer Str. 24
 Briefe: 48133 Münster
 Pakete: Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48147 Münster
 Telefon: **0251-591-3902**
 Telefax: **0251-591-3982**
 E-Mail: medienzentrum@lwl.org
www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de

Leitung

Dr. Markus Köster

Tel: 591-3901 E-Mail: markus.koester@lwl.org

Vorzimmer: Conny Laumann u. Marion Harrach

Tel: 591-3902 E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Verwaltung

Thomas Räwer

Tel: 591-3924 E-Mail: thomas.raewer@lwl.org

Medienvertrieb

Gabriele Hillgruber

Tel: 591-5618 E-Mail: gabriele.hillgruber@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911 E-Mail: medienverleih@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper, Stellv. Leiter des WLM

Tel: 591-3905 E-Mail: hermann-josef.hoepfer@lwl.org

Dr. Gerhard Schiller, Wissenschaftlicher Volontär

Tel: 591-3913 E-Mail: gerhard.schiller@lwl.org

Bild-, Film- und Tonarchiv

Dr. Volker Jakob

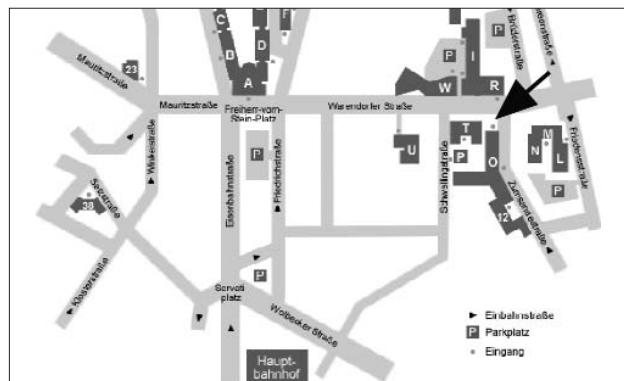
Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde
 Tel: 591-4718 E-Mail: volker.jakob@lwl.org

Kerstin Burg

Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde
 Tel: 591-3920 E-Mail: kerstin.burg@lwl.org

Claudia Landwehr

Schwerpunkt: Tonarchiv, Kunstgeschichte
 Tel: 591-3966 E-Mail: claudia.landwehr@lwl.org



Medienpädagogik

Dr. Angela Schöppner-Höper

Schwerpunkt: Dokumentation
 Tel: 591-3986 E-Mail: angela.schoeppnerhoeper@lwl.org

Brigitte Giering

Medienberatung Westfalen-Lippe (e.nitiative.nrw)
 Tel: 591-4637 E-Mail: giering@medienberatung.nrw.de

Andreas Scholten

Medienberatung Westfalen-Lippe (e.nitiative.nrw)
 Tel: 591-6864 E-Mail: scholten@medienberatung.nrw.de

Rainer Wulff

Medienberatung Stadt Münster (e-team)
 Tel: 591-4637 E-Mail: rainer.wulff@lwl.org